116. Mittwoch, den 20 Mai 1868. 116.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Mai. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Sekretair a. D. und Rechnungs-Rath Pechstein zu Frankfurt a. O. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Beigeordneten Reyscher zu Hilden im Kreise Düsseldorf und den Weinhändler Müller zu Eltville im Rheingau-Kreise den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 19. Mai. Unterhaus. Zur schottischen Reformbill werden zwei von der Regierung gemißbilligte Amendements eingebracht. Disraeli ersucht um Abbrechung der Debatte, damit die Regierung die Situation in Erwägung ziehen könne.

Die Rede des Fürsten Czartoryski.

Die beiden preußisch-polnischen Blätter sind über den Inhalt dieser Rede nicht einverstanden. Während die „Thorner Zeitung" ihr keine große Bedeutung beilegt und sie in der Hauptsache bestreitet, erkennt der hiesige „Dziennik" in ihr ein wahres Zukunftsprogramm und schließt sich ihr bis auf einen ziemlich nebensächlichen Punkt vollständig an. Letzteres Organ hebt vor Allem als bedeutungsvoll den Fortschritt hervor, den Fürst Czartoryski im Vergleich zu seiner vor drei Jahren gehaltenen großen politischen Rede gemacht habe. Damals verwies er unter dem Eindruck der frischen Niederlage des Landes auf die Kirche und den häuslichen Herd als Erlösungsstätten hin und sah in der Entsagung und im Gebet die einzige Rettungswaffe. Heute hat sich sein Horizont erweitert. Trotz der dekretirten Einverleibung Polens, trotz der ethnographischen Ausstellung in Moskau, trotz des auf den polnisch-russischen Ländern lastenden Drucks, trotz des guten Einvernehmens zwischen Rußland und Preußen, erklärt Fürst Czartoryski, daß Polen wieder ein Hoffnungsstern leuchte und es weniger als je Ursache habe zu verzweifeln. Rußland habe eben durch seine gefährlichen Eroberungsgelüste das übrige Europa zu einem Schutzbündniß gedrängt, in welchem Polen seine Rolle habe. Die Erhaltung Polens ist von nun an, nach der Meinung des Fürsten, dem Westen nicht mehr blos ein Gegenstand der Sentimentalität, sondern sie ist ein allgemeines europäisches Interesse geworden. Als fernere Bürgschaft der Hoffnung nimmt der Fürst die Thatsache, daß das Bündniß zwischen Rußland und Oestreich endlich vollständig zerrissen sei. Oestreich befinde sich nach langem Umherirren auf falschem Wege, Dank dem eigenen Unglück, jetzt wieder auf dem traditionellen Pfade der Freundschaft gegen Polen, und die neueste Wendung seiner Politik mache das polnische Land seinen Freunden und Verbündeten wieder zugänglich.

Alles, was der Fürst bis hierher gesagt, unterschreibt der „Dziennik", ja er trennt sich von ihm selbst in der Annahme nicht, daß Galizien gegenwärtig der eigentliche Heerd des nationalen Lebens sei, und daß ihm die Aufgabe zugefallen, Führer aller polnischen Stämme zu sein; er begeistert sich auch für das Bündniß mit den Ungarn. Er könne, sagt der „Dziennik", sich nicht überzeugen, daß eine Verständigung der Polen mit den Ungarn, einem der Machtelemente der östreichischen Monarchie, das berufen sei, die slawischen Elemente einerseits gegen den Andrang des Deutschthums, andererseits gegen die nivellatorische Tendenz Rußlands zu schützen -- in irgend einer Beziehung die Wohlfahrt der slawischen Stämme bedrohe. Dagegen sei zu fürchten, daß die Niederwerfung der Ungarn durch die Slawen den Fall Oestreichs herbeiführe, dessen Erben dem Slawenthum zweifellos gefährlicher sein würden, als die Magyaren. Der in der Rede des Fürsten Czartoryski betonte Gedanke einer Verständigung der Polen mit den Ungarn und die Absicht zwischen diesen und den Slawen zu vermitteln, erfreut sich demnach der unbedingten Zustimmung des polnischen Blatts um so mehr, als das Recht der nationalen Parität niemals gestatten werde, daß selbst beim ausgesprochenen Uebergewicht des Slawismus innerhalb der östreichischen Monarchie, das Magyarenthum, nach russischem Muster, geschädigt werde.

Das genannte Blatt weicht in seinen Ansichten und Hoffnungen nur in einem einzigen Punkte vom Fürsten Czartoryski ab, es ist im Hinblick auf die Intentionen des Wiener Kabinets nicht von gleichem Optimismus, wie er erfüllt.

Gegen diesen Optimismus des Fürsten haben sich schon einige galizische Organe erklärt, noch mehr aber die czechischen Blätter, die überhaupt ihr Mißfallen gegen den ganzen Inhalt der Rede ausgedrückt haben. In ersterer Beziehung tritt ihnen auch unser „Dziennik" bei. Fürst Czartoryski betrachte das Wiener Kabinet schon als vollständig geheilt und bekehrt von seinen früheren Fehlern, und sehe Galizien bereits im Besitze alles dessen, wonach es in nationaler Hinsicht verlangt habe. So weit sei es jedoch noch nicht. Das Wiener Kabinet unterliege noch allzusehr den egoistischen und „verrätherischen" Einflüssen der Centralisten und könne sich nicht zu einer kräftigen Initiative ermannen, um die alte verderbliche Halbheit zu verlassen. Alle Zugeständnisse für Galizien beschränken sich auf den polnischen Statthalter, den Schulrath und die Einführung des Polnischen als Gerichtssprache, worüber selber noch allerlei Zweifel und kleinliche Häkeleien fortdauern — ein weiter Schritt zur geforderten Autonomie des Landes.

Es will uns scheinen, daß der „Dziennik", wenn er sich den optimistischen Ansichten Czartoryskis nicht anschließt, dessen ganzen Rede das Fundament entzieht, auf dem sie beruht.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 18. Mai. Zwischen Preußen und den Niederlanden besteht ein am 16. Juni 1856 abgeschlossener Vertrag wegen Zulassung preußischer Konsuln in den niederländischen Kolonien. Dieser Vertrag bedarf jetzt einer Ergänzung, um die gleichen Rechte auch mit Bezug auf die neu ernannten Bundeskonsuln auszudehnen. Mit Rücksicht hierauf hat das Bundespräsidium beim Bundesrath den Antrag gestellt, über die Abänderung des Vertrags in diesem Sinne mit der niederländischen Regierung Verhandlungen zu eröffnen.

In den Weiberstrafanstalten war das Strafmittel der körperlichen Züchtigung zunächst für die Dauer eines Jahres suspendirt worden. Nach den auf Anweisung des Ministers des Innern erstatteten Berichten der königlichen Regierungen hat die Suspendirung keine Nachtheile in Bezug auf die Disciplin hervortreten lassen. Dennoch haben einige Regierungen aus besonders motivirten Rücksichten sich für die Beibehaltung des körperlichen Zuchtmittels für Fälle besonderer Renitenz und Böswilligkeit ausgesprochen. Der Minister des Innern hat jedoch dieser Ansicht nicht beitreten können, sondern den Entschluß gefaßt, die körperliche Züchtigung in den Weiberstrafanstalten vollständig zu beseitigen. Die königlichen Regierungen sind davon in Kenntniß gesetzt worden, um die Direktoren der betreffenden Anstalten mit der entsprechenden Anweisung zu versehen.

Es gilt als wahrscheinlich, daß der König seine Sommerreise in der ersten Hälfte des Monats Juli antreten wird, und daß seine Absicht, eine wiederholte Kur in Ems zu gebrauchen, keine Aenderung erfahren hat. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt worden.

Gestern ist der niederländische Generalpostdirektor Hofftede hier eingetroffen und heute um 1 Uhr hat die Eröffnung einer Konferenz stattgefunden, auf welcher wegen einer neuen Regelung der postalischen Verhältnisse zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Niederlanden verhandelt wird. Preußischerseits nimmt an der Konferenz der Geh. Postrath Heldberg theil.

Sie werden gewiß Notiz genommen haben von der auffälligen Nachricht, daß Jemand zu drei Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrenverlust verurtheilt sei wegen der falschen Anwendung eines Frankostempels der Post. Hier auf dem Generalpostamte weiß man davon durchaus Nichts. Es ist aber die Richtigkeit der Nachricht schon aus dem Grunde zu bezweifeln, weil die Postdienstinstruktion Abschnitt 5., Abtheilung 1., §. 5. vorschreibt: „Das Entwerthen der Frankomarken und Frankokuverts, auch der aus verdorbenen Kuverts ausgeschnittenen noch nicht entwertheten Frankostempel, welche etwa vom Absender als Freimarken benutzt worden sind, erfolgt durch Ueberdrucken mit dem Aufgabestempel der betreffenden Postanstalt."

— Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten v. Selchow begiebt sich heute nach der Provinz Posen, um der Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellung in Bromberg beizuwohnen. Derselbe soll am Freitag zurückkehren.

— Der Premier-Lieutenant Frhr v. Saurma vom Garde-Kürassier-Regiment ist von dem Papste mit dem Johanniter-Maltheser-Orden dekorirt worden.

— Die abgehaltene Kirchen-Kollekte zum Besten der deutschen evangelischen Gemeinde in Smyrna hat einen Ertrag von 8360 Thalern geliefert. Der Betrag der Kollekte ist dem Evangelischen Ober-Kirchenrath zur Verwaltung überwiesen. Bestimmungsgemäß sollen die davon aufkommenden Zinsen für die dringendsten kirchlichen Bedürfnisse der evangelischen Gemeinde in Smyrna verwendet werden.

— Gestern Abend trat der Deutsche Journalistentag hier in Arnims Hotel Unter den Linden zusammen. Es wurde nur Geschäftliches erledigt und zu heute Vormittag 11 Uhr die erste ordentliche Sitzung anberaumt. Die Versammlung wählte durch Stimmzettel Prof. Dr. Biedermann, Redakteur der „Deutschen Allgem Zeitung" in Leipzig, zu ihrem Vorsitzenden, zu Stellvertretern desselben die Herren Dr. Graß von Wien, der den „Wanderer" vertritt, und den Direktor Lehmann, früheren Redakteur des „Magazins für die Literatur des Auslandes". Mit dem Schriftführeramt wurden die Herren Steinitz („Volkszeitung") und Dr. Pertzel („Schlesische Zeitung") betraut. Nachdem die Beschlüsse des letzten Journalistentages verlesen waren, an die sich die gegerwärtigen Verhandlungen eng anschließen, wurde in die Berathung des Telegraphenwesens eingetreten, für dessen Reform, soweit die Tagespresse durch dieselbe berührt wird, längst agitirt worden ist. Abgeordneter Dr. Becker brachte als Referent zur Anzeige, daß namentlich die „Deutsche Allgemeine Zeitung" und der „Schwäbische Merkur" die bestehenden Mißbräuche gerügt haben, der „Merkur" unter Beifügung von Vorschlägen zur Abstellung der gröblichsten Mängel. Dahin gehört die Mittheilung von Telegrammen der beiden Büreaus von Wolff und Reuter, die theils völlig werthlos, theils nur darauf berechnet sind, alarmirend zu wirken und also das Publikum nicht orientiren, sondern nur verwirren. Es könnten Telegramme in Menge zur Verlesung kommen, welche die erhobenen Klagen nur allzusehr illustrirten. Ob indeß, wie Becker ausführte, dadurch Remedur geschaffen werden wird, daß der Journalistentag sich mit Resolutionen befaßt, mnß füglich dahingestellt bleiben. Schon die jetzt bestehende Konkurrenz hat Vieles gebessert und am erfolgreichsten wird den Uebelständen begegnet werden, wenn in jedem einzelnen Falle die Redaktionen bei den Büreaus klagbar werden. Allgemeine Normen lassen sich um so weniger aufstellen, als jede Zeitung je nach ihrem Leserkreise und dem Bedürfnisse ihrer Provinz andere Aufgaben zu erfüllen hat. Jede Zeitung muß in ihrer Eigenartigkeit verbleiben und mit den Telegrammen thun können, was ihr selbst richtig scheint Die Depeschen der Büreaus sind nichts mehr und nichts weniger als Material, in den meisten Fällen nicht so verwerthbar als die Originalkorrespondenzen, die durch Nichts zu ersetzen sind, am wenigsten durch Depeschen gleichen Inhalts, die allen Zeitungen zugehen. So widerrieth Referent auch in seinem Schlußvortrage die Annahme des Antrages von Stein (Breslau) mit einem Amendement von Brockhaus (Leipzig), das bestimmte Vorschriften für die Büreaus enthält. Stein blieb dabei, daß zu viel telegraphirt würde, namentlich aus den Kammern, die Leser begnügten sich zu ihrem Schaden mit den telegraphischen Auszügen und ignorirten ganz die später nachfolgenden sorgfältigen Ausarbeitungen. Aehnlich äußerte sich Dr. Ed. Brockhaus. Sonnemann (Frankfurt) sieht nicht ein, wie viele Telegramme schaden können; man möge das Ueberflüssige einfach streichen. Guido Weiß (Zukunft) erwartet Besserung nur von dem Verzicht des Staates auf das Monopol der Telegraphie. Alberts (Reutersches Büreau) giebt die Mängel zu, kann aber nicht einräumen, daß alle Schuld die Büreaus treffe. Dr. Maurer wünscht die Depeschen nicht an einer besonderen Stelle abgedruckt, sondern in den gewöhnlichen Text aufgenommen. Dafür erklärt sich die Versammlung mit nur geringer Majorität, auch der Antrag Stein-Brockhaus wird mit 12 gegen 6 Stimmen angenommen. Es waren einige zwanzig Zeitungen offiziell vertreten und etwa 60 Vertreter der Presse anwesend. Morgen sollen die Berathungen fortgesetzt werden.

Stettin, 17. Mai. In der Oder sind gestern früh die Leichen des bei dem Brande verunglückten Kahnschiffers Hoche und dessen Schwägerin, der verehelichten Cahms, und auf der Brandstätte zwei unkenntliche männliche Leichen gefunden, in denen man die Schwäger des Hoche, Steuermanu Dahms und den Kahnschiffer Kemisch vermuthet. Der Hauptlehrer Müller ist an den erhaltenen Brandwunden gestorben.

Bayern. München, 18. Mai. Die „Korrespondenz Hoffmann" meldet: Anläßlich der Beschlüsse des Zollparlaments betreffend die Wahlen der Abgeordneten Wild und Meder, haben die Ministerien des Handels und des Innern die genauesten thatsächlichen Erhebungen angeordnet.

Oestreich.

☾ Wien, 16. Mai. Die Konkordatsfrage können Sie jetzt als vorläufig beseitigt betrachten. Die Abänderungen, welche das Herrenhaus an dem interkonfessionellen Gesetz vorgenommen, sind nicht so wesentlicher Natur, daß sie die Kommission des Abgeordnetenhauses gehindert hätten, diesem die Annahme derselben vorzuschlagen. Nicht weniger unzweifelhaft ist die Zustimmung des Unterhauses in seiner übermorgigen Sitzung, und somit fehlt denn auch dem Hofe jeder plausible Vorwand, die Sanktionirung der oft genannten drei Gesetze noch weiter hinauszuschieben. Demgemäß hat man sich denn auch bereits darin ergeben, in diesen sauren Apfel zu beißen, und es unterliegt keinem Bedenken mehr, daß wir bis Pfingsten von den ärgsten Auswüchsen des Konkordat — dieses „gedrnckten Kanossa", wie Anastasius Grün es genannt — befreit sein werden. Freilich hat dies Prachtstück der Reaktion uns so tief bis in die finstersten Zeiten des Mittelalters zurückgeschleudert, daß alle Revisionsgesetze uns noch immer lange nicht auf den Standpunkt bringen, wo wir bereits vor anderthalb Jahrhunderten hielten, bleibt doch in den Trümmern des Konkordats sogar die Beseitigung des placetum regium aufrecht erhalten, von der sogar die fromme Maria Theresia so fleißig Gebrauch machte, um die Publicirung päpstlicher Bullen und bischöflicher Hirtenbriefe zu verhindern! Auch wäre es albern, zu verkennen, daß mit der Publicirung des Ehe-, Schul- und interkonfessionellen Gesetzes der Kampf nicht zu Ende ist, sondern erst recht beginnt. Nach allem, was wir bisher erlebt, ist es aber mehr als zweifelhaft, ob unsere Regierung im Stande sein wird, ihn mit Erfolg zum Schlusse zu führen . . . denn gewiß ist schon heute so viel, daß dies nur dann möglich sein wird, wenn aus dem Konkordat noch andere Eckfteine herausgebrochen werden — daß dies aber kaum von einem Ministerium zu erwarten ist, über dessen Kräfte die Eröffnung der gegenwärtigen kleinen Bresche schon beinahe hinaus gegangen, begreift sich leicht. Das Episkopat hat natürlich längst gemerkt, daß alle Gewitter der Wiener Minister nur kalt einschlagen, und nimmt daher den Mund voller als je. Ein Hirtenbrief des Linzer Bischofs kündigt schon jetzt an, daß er für seinen Theil dem Ehe- und Schulgesetz nicht gehorchen werde. Aehnliche Allokutionen und Weigerungen sind zu erwarten und kein Minister kann nach dem Konkordat deren Ablesung von allen Kanzeln des Reiches verbieten. Wenn also Papst, Klerus, Episkopat, dem weltlichen Arm völlig unerreichbar, predigen, man müsse Gott mehr gehorchen, als den Menschen, und dürfe sich daher dem Ehe- und Schulgesetze nicht fügen, was bleibt dann der Regierung übrig? Nichts als nachzugeben, oder auch den Rest des Konkordats in Trümmer zu schlagen, d. h. das placetum regium für die Breves aus Rom, so wie die staatliche Jurisdiktion über den Episkopat und über den Klerus herzustellen, indem er der bischöflichen Gerichtsbarkeit über den letzteren wieder die weltliche substituirt. Alles Andere ist trauriges Flickwerk.

Wien, 16. Mai. Die Forderungen, welche für die Heerergänzung von der Regierung gestellt worden, haben Aufsehen erregt. Früher, als wir fortwährend auf dem Sprunge standen, Krieg zu führen, betrug das jährliche Kontingent nur 80,000 Mann. Jetzt, wo man uns sagt, Oestreichs Streben sei nur nach idyllischem Frieden und zuschauender Neutralität gerichtet, jetzt verlangt man 97,340 Mann, das ist um 17,000 Mann mehr, trotzdem Venedig vom Reiche getrennt ist und wir gegen Italien keine permanente Militäraufstellung zu nehmen haben und wir nicht mehr 12,000 Mann als Garnison in den deutschen Bundesfestungen zu erhalten brauchen.

Wien, 17. Mai. Der gestrige Festtag in Prag gehörte dem Andenken Hussens und Ziska's. Im Kalender ist zwar der 16. Mai als der Tag des heiligen Nepomuk verzeichnet, des Schutzpatrons Prags und Böhmens; allein von ihm war bei der gestrigen Feier der Grundsteinlegung zum czechischen Nationaltheater nicht besonders die Rede. Die Geistlichkeit hat sich von der ganzen Feier fern gehalten Am 15. fuhr der Erzbischof von Prag zur Einweihungsfeier der Schule von Wissehrad; als er am Theaterbauplatz vorbeikam, äußerten die den Platz umstehenden Czechen ihren Unwillen, daß er sich nicht dazu hatte bewegen lassen, dem Bau die kirchliche Weihe zu geben. Das Prager Konsistorium soll sogar ein Cirkular erlassen haben, in welchem es gegen die Betheiligung am Feste eifert. Aehnliche Erlasse hatten auch mehrere Konsistorien bei der großen Gedächtnißfeier des verdienten Führers der böhmischen Brüder, Komanius, in Umlauf gesetzt. Die gestrige Feier war nicht nur eine Demonstration gegen das Deutschthum, sondern auch eine Verherrlichung des Hussitismus und insofern eine entschiedene Erklärung gegen den römischen Katholicismus.

Sechzehn Berge Böhmens und Mährens haben, wie sich Sladkowski in der Festrede, die der Grundsteinlegung voranging, ausdrückte, Rippen aus ihrer mächtigen Brust gesandt, damit sich aus ihnen der Bau des Nationaltheaters erhebe. Voran stellte der Festredner den geheiligten Rip, von dessen Gipfel aus

der Urvater der Nation, Czech, sich nach den Gefilden des Landes umsah, von denen er für sich und für seine Nachkommenschaft Besitz nahm, sodann kam der Wissehrad, der alte Sitz der Böhmerherzoge, endlich der mährische Radhost, auf dessen Gipfel die heidnischen Vorfahren der Nation dem Gott der Gastfreundschaft dienten und dessen Rippe Zeugniß dafür ablegen soll, daß die Nation auch in Zukunft Gastfreundschaft üben und mit allen Völkern in Frieden leben soll.

Aber nach diesem Rückblick auf die mythischen Zeiten Czechs und der heidnischen Gastfreundschaft kam die ergreifende Hinweisung auf die steinernen Zeugen von der hussitischen Zeit, in welcher Böhmen in die allgemeine Geschichte der Kultur eingegriffen hatte. Da zeigte Sladkowski auf den Steinblock aus Prachen, wo der böhmische „unsterbliche Meister Huß" das Licht der Welt erblickte, und nannte den Stein den Beweis, daß „der Tempel der czechischen nationalen Kultur auf der Grundlage der allgemeinen Menschenkultur ruhe, auf der Grundlage der ewigen Wahrheit, deren erster Herold Magister Johannes Huß gewesen ist." „Aus dem Lande, wo Olmütz liegt," fuhr der Festredner fort, „legt Hostejnow, berühmt durch den Sieg über Kublaj Chan, legt der Berg Buchlowic, legt das hochberühmte Troknow, die Wiege des größten Helden unseres Volkes, Ziska, legt der durch Ziskas Sieg ewig denkwürdige Ziskow, legt der Felsen der festen Burg Rabi, wo unser unüberwindlicher Führer sein Augenlicht, nicht aber seinen Kriegsruhm verlor, legt der Czerchow bei dem siegberühmten Taus Theile seiner Glieder nieder, damit die Grundlage unseres Nationaltempels die Bürgschaft in sich trage, daß auch wir, die Söhne des tapferen Ziska und Prokop, im Stande sein werden, das Vaterland zu schützen." Die vereinigten Gesteine der Berge Böhmens, Mährens und Schlesiens nannte der Festredner ferner Symbole der untheilbaren Einheit dieser Länder; er sprach noch von heldenmüthigem Einstehen für die Rechte des Vaterlandes und der Nation und schloß mit einem Blick auf die Zukunft, in welcher das Czechenthum sich des vollständigen Sieges erfreuen werde.

Nach der Festrede führten 25 Notabilitäten die üblichen Hammerschläge. Der Erste war Palacky; von dem Adel betheiligten sich Graf Heinrich Clam-Martinitz und Graf Johann Harrach. Ihre Worte beim Hammerschlag, die das Thema der Sladkowskischen Rede variirten, wurden mit stürmischen Slawas begrüßt. Der Statthalter und der Landeskommandirende hatten der Feier nicht beigewohnt.

Der Festzug nach dem Bauplatze war glänzend; er bestand aus den böhmischen Bauernbanderien und dem Hanakenbanderium, den Gewerken, der Studentenschaft (3000 Mann) und den Bezirks- und Gemeindedeputationen; den Schluß bildeten Arbeitervereine. Der Fremdenzufluß wird auf 60,000 Personen berechnet. Nach der Grundsteinlegung fand ein Volksfest auf dem Belvedere statt, wo, wie zwei Tage vorher auf der Schützeninsel, die engagirte Militärkapelle veranlaßt wurde, sich zu entfernen, weil sie sich weigerte, böhmische Nationalmelodien zu spielen. (Post.)

Wien, 18. Mai. Das Unterhaus trat in heutiger Sitzung den vom Herrenhause gemachten Aenderungen in dem Gesetz betreffend die interkonfessionellen Verhältnisse bei, und nahm sodann den Gesetzentwurf betreffend die Pensionirung der Minister mit der Aenderung an, daß die Jahrespension anstatt mit 3000 Gulden mit 4000 Gulden fixirt werde, und daß auch den freiwillig abtretenden Ministern der Anspruch auf Pension gebühre.

— Das Herrenhaus nahm in heutiger Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für die Konzession der böhmischen Nordwestbahn mit unwesentlichen Aenderungen an.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Frankreich hat in Tunis ein Ultimatum überreichen lassen, worin mit energischem Einschreiten gedroht wird, falls der Bey bis vorgestern die mit Frankreich verabredete Uebereinkunft noch nicht unterzeichnet hat. Mit England und Italien geht der Ideenaustausch weiter, doch führt Herr v. Moustier genau dieselbe Sprache, wie die Vertreter von England und Italien, daß er es lediglich blos mit dem Bey zu thun habe. Dieser müßte vor Allem seine übernommene Verpflichtung erfüllen und den Vertrag unterzeichnen. Dann erst, nachdem die französische Regierung auf diese Weise völlige Genugthuung erhalten habe, werde diese England und Italien zur Wahrung ihrer Interessen verhelfen! Moustier glaubt, daß Lord Stanley, der gegenwärtig durch die innere Krise der Regierung zu sehr in Anspruch genommen, die Dinge nicht auf die Spitze treiben werde; dann könne Italien nichts Anderes thun, als sich gefügig zeigen. Es ist aber eine ganz falsche Unterstellung der halbamtlichen Blätter, wenn diese behaupten, England habe seine Sache von jener Italiens getrennt.

Paris, 17. Mai. „France" behauptet, daß zwischen der Budgetkommission und dem Staatsrath jetzt völliges Einvernehmen hergestellt ist. In Betreff der Anleihe besteht der Finanzminister darauf, daß die Höhe von 440 Millionen innegehalten werde.

Paris, 18. Mai. Der „Moniteur" enthält Berichte aus Japan vom 23. März, welche nähere Mittheilungen über die für die Ermordung der französischen Matrosen gewährte Genugthung bringen. Elf der Mörder wurden am 16. März in Gegenwart des Kapitäns der Fregatte „Venus" hingerichtet, die Exekution gegen die übrigen neun unterblieb dagegen auf Fürsprache des Kapitäns. Am 17. März kam darauf der japanesische Minister der auswärtigen Angelegenheiten an Bord der „Venus", um sich nochmals zu entschuldigen und den französischen Bevollmächtigten zu einem Besuch des Mikado nach Kioto einzuladen, damit hierdurch öffentlich bezeugt werde, daß Frankreich keinen Groll gegen Japan mehr hege. Der französische Bevollmächtigte hat sich darauf in Begleitung des englischen nach Kioto begeben und eine Audienz bei dem Mikado gehabt. Die den Familien der ermordeten Matrosen zu zahlende Entschädigung beträgt 150,000 Piaster.

Paris, 18. Mai. Das Resultat der Nachwahl zum gesetzgebenden Körper im Departement Ariège ist bis auf 23 Gemeinden bekannt. 37,857 Wähler waren eingeschrieben; 26,794 Stimmen wurden abgegeben; davon fielen 16,810 auf den Regierungskandidaten Denat, 6560 auf den Gegenkandidaten Anglade.

— Der „Moniteur" erzählt heute, daß der kaiserliche **Prinz**, der in Begleitung seines Gouverneurs, des Generals Frossard, der **polytechnischen Schule** einen Besuch abgestattet hat. Es war dies ein großes Wagstück, wenn man bedenkt, daß die Tradition dieses Instituts eine durchaus antidynastische und republikanische ist. Man versichert, daß der Direktor der Anstalt, General Favé, gegen den Besuch war, weil seine Schüler lernen und nicht Politik treiben sollten. General Frossard wußte aber diese Bedenken hinweg zu parlamentiren und es gelang ihm, wenigstens feindselige Kundgebungen zu vermeiden. Der General, selbst ein ehemaliger Schüler und Lehrer der polytechnischen Schule, redete nämlich die versammelten Eleven an, als er mit dem kaiserlichen Prinzen vor sie trat: „Meine Freunde, gestatten Sie einem alten Kameraden, Ihnen seinen jungen Schüler vorzustellen, der hier die Einrichtungen kennen lernen will, in denen sein Lehrer groß geworden." Diese Ansprache verfehlte nicht ihre Wirkung, und obgleich selbst der „Moniteur" nichts von Akklamationen meldet, so ist doch der immerhin etwas verwegene Besuch ohne Störung vor sich gegangen.

— **Prinz Napoleon** reist in der That nach Konstantinopel. Die Route, die er verfolgen wird, führt ihn durch Oestreich und Ungarn. Er wird jedenfalls Pesth besuchen, und man schreibt ihm auch die Absicht zu, einen Abstecher nach Galizien zu machen, wo die polnische Nationalpartei ihm eine bedeutsame Ovation bringen würde. Indessen könnte er diese letztere Absicht leicht aus gewissen Rücksichten wieder aufgeben, da eine solche Demonstration Rußland einiges Aergerniß geben könnte.

Vom Zollparlament.

14. Sitzung des Zollparlaments.

Die Sitzung wurde um 10 Uhr 19 Minuten durch den Präsidenten eröffnet. Das Haus ist schwach besetzt, am Tisch des Bundesrathes Delbrück, von Linden, v. Watzdorff u. A.

Abgeordneter Graf **Grote** ist am 15. d. M. gestorben.

Abg **Bamberger** hat zu dem Handelsvertrag mit Oestreich einen Antrag dahin gestellt: den Bundesrath des Zollvereins zu ersuchen, dahin zu wirken, daß den Beschwerden abgeholfen werde, zu welchen im Großherzogthum Hessen das Zusammentreffen der herabgesetzten Weinzölle mit dem bestehenden System der indirekten Steuern Anlaß giebt.

Auf der Tagesordnung steht die Abstimmung über das Tabaksteuergesetz, wie es sich nach den bei der Vorberathung gefaßten Beschlüssen gestaltet, sowie über den bekannten Antrag Schleiden, betreffend die Vorlegung eines anderweitigen Tabaksteuergesetzes und Vereinszolltarifgesetzes in der nächsten Session, sodann Schlußberathung über den Vertrag mit Oestreich und den Antrag Friedenthal pct. Rinderpest, endlich Vorberathung über den Entwurf, betreffend Abänderung des Vereinszolltarifs vom 1. Juli 1865.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt Abgeordneter **Mohl** das Wort, um nochmals auf den früher vom Abgeordneten v. Hennig erhobenen Vorwurf zurückzukommen, daß er Würtemberg aus dem Eintritt in den Zollverein s. Z. den Untergang prophezeit habe. Redner legt zum Beweise des Gegentheils ein stenographisches Protokoll auf den Tisch des Hauses; Abgeordneter v. Hennig beruft sich seinerseits auf ein in seinen Händen befindliches Protokoll. Ein Mitglied des Bundesrathes, welches s. Z. in der Sitzung der würtembergischen Kammer als Regierungskommissar fungirt, bestätigt die Auslassung Mohls. Demnächst wird das Tabaksteuergesetz angenommen nach den gefaßten Beschlüssen. Die Abstimmung über den Antrag Schleiden wird einstweilen ausgesetzt bis nach Berathung des Tarifgesetzes. Demnächst folgt die Generaldebatte über den Vertrag mit Oestreich.

Abgeordneter **Fabricius** spricht zunächst über die hessische Weinproduktion, auf welche sich der Antrag Bamberger bezieht. (Im Hause herrscht große Unruhe, als Redner statistische Mittheilungen macht über die Produktion der letzten Jahre. Die Berechnung, welches Quantum auf jeden Kopf kommt, erregt große Heiterkeit.)

Abgeordneter Dr. **Reinke**: (gegen den Antrag). Bevor weitere statistische Ermittelungen angestellt, könne er nicht für den Vertrag stimmen. Der Zollbundesrath müsse zunächst eine Enquête über diesen Gegenstand veranlassen, ein richtiges Urtheil schon jetzt zu fällen, sei das Haus nicht in der Lage. Es komme nicht so sehr darauf an, schnell als vielmehr gründlich zu arbeiten. Er werde sich der Abstimmung enthalten.

Abg. Dr. **Becker** spricht für den Vertrag und rückt dabei den „Gelehrten des Staatsanzeigers" zu Leibe, welche durch eine unrichtige Zahlenaufstellung Petenten zu falschen Behauptungen veranlaßt haben.

Kleine Mittheilungen.

Nach der Geburt einer neuen Erzherzogin in Oestreich, dem Königskinde der Ungarn, wurde, wie üblich, in Wien eine große Menge von Orden verliehen, darunter einer dem Schriftsteller **Mosenthal** und einer dem Schauspieler **La Roche**. Diese Verleihungen machen Aufsehen in Oestreich und sind mit ein Zeichen der neuen Aera des deutschen Kaiserstaates. Bisher wurden nur Militärs, Beamte und Hofchargen dekorirt. Daß nun auch Vertreter der Kunst und sogar ein Jude (Mosenthal) damit bedacht zu werden anfangen, veranlaßt gewiß die Leute der „guten alten Zeit" die Hände über den Kopf zusammenzuschlagen.

Der mit Recht gefeierte Genremaler Professor **Ludwig Knaus**, der nach mehrjährigem Aufenthalte in Paris, Berlin und Wiesbaden nach Düsseldorf zurückgekehrt ist, hat sich in dieser Malerstadt der Rheinlande ein kostbares Haus bauen lassen und denkt sich darin dauernd niederzulassen.

Der seiner Zeit berühmte Schauspieler und Oberregisseur des königlichen Hoftheaters in Stuttgart, **Heinrich Moritz**, ein Sachse von Geburt, ist am 5. Mai d. J. zu Wien in den Armen seiner Tochter und seines Schwiegersohns, des auch als historischer Schriftsteller bekannt gewordenen Juristen, Dr. **Karl Richter**, verschieden. Moritz war ein geistvoller und genialer Darsteller, überhaupt eine glänzende Persönlichkeit, so lange er gesund und rüstig war. Seit einer längeren Reihe von Jahren jedoch war er vollständig gelähmt und erblindet. Er lag in seinem eigenen Körper, wie er selber sagte, wie eingesargt. Trotz dessen und obschon er furchtbare Schmerzen ausstand, blieb er geistig frisch und antheilnahmevoll für Alles, was sich auf Kunst, Literatur und Politik bezog. Noch auf seinem Todtenbette war er ein vorzüglicher Erzähler. Heinrich Moritz war jener Künstler, der als er in Wien auf dem Hofburgtheater gastirte, früh um 7 Uhr in die kaiserliche Hofburg citirt wurde, um dort von einer hohen Hofcharge die große Meldung zu empfangen, daß der Kaiser am vorhergehenden Abende „über ihn zu lachen und die sublime Aeußerung zu thun geruht habe: „Moritz muß do a recht lustiger Mensch sein". — Es wird immer sehr zu bedauern bleiben, daß der Heimgegangene keine Denkwürdigkeiten aufgesetzt. Er hat viel erlebt und intimen Umgang mit hochbedeutenden und interessanten Persönlichkeiten gehabt.

Professor **Wilhelm Camphausen** hat in Düsseldorf jüngst sein neuestes großes Historienbild: „Friedrich der Große an der Leiche Schwerin's", das er im Auftrage König Wilhelms von Preußen gemalt, zur Besichtigung des Publikums ausgestellt. Man rühmt es als ein bedeutendes und tüchtiges Werk.

Ein in mancher Literaturgeschichte erwähntes Besitzthum bei Düsseldorf, das sogenannte Callenbach'sche Gut, auf dem in den dreißiger Jahren **Karl Immermann** mit seiner interessanten Freundin, der Gräfin **Elise v. Ahlefeldt** (erste Gattin des tapferen Lützow, des Führers der „wilden, verwegenen Jagd"), längere Zeit in anregendem Verkehr mit **Felix, Mendelssohn-Bartholdi, Uechtritz, Schadow** und sonstigen Düsseldorfer Malern gelebt, dient gegenwärtig zu einer Herberge und Ausbildungsanstalt für Dienstmägde, hat also eine allerdings sehr nützliche, aber keineswegs romantische und poetische Bestimmung erhalten.

In Paris hat sich zur Aufführung berühmter Oratorien eine besondere Gesellschaft gebildet, die ihre Wirksamkeit zuerst mit einer Passionsmusik von Sebastian Bach, also jenem deutschen Musiker begann, der sich an der Orgel herangebildet und in welchem jene, einst von den Niederländern begründete, in Deutschland fortgebildete Richtung zu ihrem Abschluß kam. Die französischen Musikkritiker sind entzückt von dem Werk. In der Besprechung des Einen heißt es: „Diese Partitur ist eine mächtige Schöpfung, von großer Originalität und imponirendem Pomp. Sie ist eine Kirchenmusik im reinsten Styl, streng, ernst, man möchte sagen gewissenhaft, nichts der bloßen Anmuth und Gefälligkeit opfernd, und von einem Reichthum in den Harmonieen, daß die Seele davon ergriffen und bis in ihre Tiefen erschüttert wird. Es ist der Athem des Genies, der sich hier vernehmen läßt." Eine solche Anerkennung thut uns Deutschen wohl.

Die Oper „**Am Runenstein**", welche **Friedrich von Flotow**, der Komponist von „Stradella" und „Martha", in Gemeinschaft mit dem Tonsetzer **Richard Genée** komponirt und in Prag zur ersten Aufführung hat bringen lassen, ist bereits fünf Mal mit einem steigernden Beifall wiederholt worden. Sie scheint also doch Zeug und Zug zu haben.

Seit Kurzem erscheint in Paris ein Journal, das sich le Pilori (der Pranger) nennt und welches roth gedruckt ist. Es begann seine Thätigkeit damit, daß es unbarmherzig gegen einen Mann zu Felde zog, der sich auf der Vincenner Eisenbahn hatte überfahren lassen wollen, aber mit einem abgerissenen Arme davon kam. Es schloß seinen geißelnden Aufsatz mit der Bemerkung: Unglücklichen, welche sich auf die Schienen der Eisenbahn werfen, um sich auf diese Weise ins Jenseits befördern zu lassen, können wir nicht oft genug wiederholen, daß unsere Lokomotiven mit einer Wegräumungsmaschine versehen sind, welche den Selbstmord durch die Eisenbahn zu einer schrecklichen Täuschung machen."

Emanuel Geibel veröffentlicht im Feuilleton der Kölnischen Zeitung ein poetisches „Frühlingstagebuch", das wahrhaft reizende Gedichtchen enthält und mit diesen reizenden Gedichtchen an das „Poetische Tagebuch" von **Ernst Schulze**, den Dichter der „bezauberten Rose" erinnert. Leider ist dies wahrhaft schöne und feinsinnige „poetische Tagebuch" noch lange nicht so bekannt, als es bekannt zu sein verdient. Der siebente Band der „Bibliothek der deutschen Nationalliteratur des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts" (Leipzig, J. A. Brockhaus) richtet es auf.

Der Napoleonismus macht sich durch sein rücksichtsloses Napoleonisiren in Paris nicht wenig unliebsam. So hat man jetzt die Straße Ollivier, so benannt nach einer Frau, welche die Wohlthäterin dieses ganzen Stadtviertels war, plötzlich die Laune gehabt, in eine Kardinal-Feschstraße umzutaufen. Kardinal Fesch war ein guter Korse und Oheim des ersten Napoleon, meint ein Oppositionsblatt, aber enfin, was scheert das uns? Eine solche Sprache hört man nicht gern in Paris; aber verdient ist sie gewiß. Der ganze Stadtheil hat gegen den oktroyirten Namen Protest eingelegt.

Ein französischer Schriftsteller, Namens **Leo Lespès** hat einen mehrbändigen Roman unter dem Titel: „**Tausend und Eine Nacht von Paris**" geschrieben. Schöne Mährchen werden darin enthalten sein; aber sie der Jugend auf den festlich geschmückten Weihnachtstisch zu legen, möchten wir doch nicht rathen.

Die neueste Posse von **Offenbach** „Das Schloß zu Toto" hat nach Allem, was man darüber liest, bei ihrer neulichen ersten Aufführung in Paris nicht eben sehr angesprochen. Das Ganze ist eine Art Persiflage auf die Burggrafen, d. h. auf die alten Adelsgeschlechter, die hier mit allen ihren Ueberlieferungen und Marotten dem Gelächter preisgegeben werden. Henri Meilhac und Ludovic Halevy haben den Text geliefert. Die Musik ist wie alle Musik Offenbachs, leicht, anschmeichelnd, aber in sich gemein.

Zwei junge Virtuosen, die Brüder **Sauret**, haben jüngst in den musikalischen Kreisen Londons und Brüssels viel Aufsehen gemacht. Der Eine ist Violinist und von dem Beriot Vater, der Andere Pianist und von dem Beriot Sohn gebildet.

Ein Doktor **Bernies** von Kentucky hat kürzlich höchst sonderbare Details über die Heirathen unter Verwandten mitgetheilt. Nach seinen Beobachtungen in den Hospitälern der Vereinigten Staaten sind 10 Procent aller Taubstummen, 5 Procent aller Blinden und 15 Procent aller Idioten aus Ehen unter Verwandten entsprungen. Der „Courrier von Nordamerika", der diese Mittheilungen giebt, fügt ihnen folgende Bemerkungen an: „Da hauptsächlich fürstliche Familien solche Ehen einzugehen pflegen, so kann man mit ziemlicher Gewißheit deren Verschwinden und Erlöschen voraussehen." Erzherzöge und sonstige Prinzen, die sich mit Schauspielerinnen oder sonstigen bürgerlichen weiblichen Wesen verbinden, sollte man also nicht in Ungnade fallen lassen, sondern vielmehr als Retter oder wenigstens als Auffrischer der Dynastie verehren.

Der französische Maler **Charles Marchal**, obgleich ein tüchtiger Künstler, konnte doch wenig Bilder verkaufen. Seit Kurzem hat er angefangen, sich zum Alexander Dumas Sohn der Malerei zu machen, d. h. Demimonde-Bilder zu malen, und siehe da, kaum nur ist die diesjährige Ausstellung in Paris eröffnet, so hat er für 28,000 Fr. Gemälde verkauft und ist zum Mann der Mode geworden.

Wie die Franzosen jetzt doch auf Deutschland achten! Kaum hat **Maximilian Heine** seine „Erinnerungen an Heinrich Heine" erscheinen lassen, so berichtet und übersetzt daraus auch schon der Pariser „Figaro", der bei dieser Gelegenheit lebhaft bedauert, daß man Heines Gedichte bis jetzt im Französischen erst in Prosa, und noch nicht in Versen zu übertragen sich angelegen sein ließ. Er hält letzteres zu thun für eine Aufgabe der jungen lyrischen Dichter Frankreichs und fügt bitter hinzu: Leider aber denken diese Herren an nichts als an die offizielle Kantate, mit welcher jährlich der 15. August, d. h. der Napoleonstag gefeiert werden soll. Durch diesen Ausspruch wird einigermaßen die spekulative Liebedienerei gebrandmarkt, die sich in der französchen Poesie neuerdings so auffallend kundgiebt.

Die eigentlichen **Memoiren Heines** sind, wie wir aus dem vorgenannten Werke seines Bruders **Maximilian** ersehen, noch immer nicht an den Mann gebracht. Der verstorbene Buchhändler **Julius Campe** in Hamburg, ein Freund Heines, und durch dessen Schriften hauptsächlich mit reich geworden, bot eine so geringe Summe dafür, daß man von Seiten der Familie zuletzt ganz entrüstet die Verhandlungen abbrach. Auch die mit dem jungen Fürsten Metternich, der sie für die kaiserliche Bibliothek in Wien ankaufen wollte, haben zu keinem Ziel geführt. Dabei wächst Heines Namen und Bedeutung mit jedem Tage. Daß sich unter diesen Umständen kein Verleger für Heines Denkwürdigkeiten findet, gehört mit zu den unerklärlichen Räthseln unserer Zeit.

Präsident Delbrück bemerkt auf eine Auslassung des Grafen Kleist, daß vertragsmäßig die Zollermäßigungen nur England, Frankreich, Belgien, Italien und Spanien zu Gute kommen. Alle anderen Staaten haben auf diese Erleichterungen kein vertragsmäßiges Recht. Es liege indeß in der Absicht der Regierungen, einen Gesetzentwurf in diesen Tagen vorzulegen, in welchem diese Vergünstigungen auch auf andere Länder ausgedehnt werden, mit Ausnahme der Verzollung des Weines, in Betreff welcher es nicht Absicht sei, die Ermäßigung zu generalisiren, sondern solche nur den Ländern zuzuwenden, welche bei der Einfuhr den Zollverein den meistbegünstigten Nationen gleich behandeln.

Nach kurzen Bemerkungen einzelner Redner zu verschiedenen Artikeln des Gesetzes spricht Abg. Pfannenbecker über den Antrag Bamberger, ist aber auf der Tribüne nicht zu verstehen.

Abg. Mohl nimmt das Wort gegen den Vertrag und den Antrag Bamberger, für welchen alsdann der Antragsteller plaidirt. Derselbe verweist auf die Verschiedenheit des Steuersystems in Hessen und die Nothwendigkeit einer Aenderung des dortigen Systems der indirekten Steuern seit Herabsetzung der Weinzölle. Im Verlaufe der Rede bemerkt Abg. Bamberger, daß das Weingeschäft wesentlich dazu beitrage, Hessen nach dem Norddeutschen Bunde herüberzuziehen.

Ein hessischer Bundeskommissar wendet sich gegen die Auslassung Bambergers, der eigentlich nicht zur Sache gesprochen, sondern nur politische Anspielungen gemacht habe. Die innere Weinsteuer sei in Hessen nicht höher, als es nach dem Zollvereinsvertrage zulässig sei. Das Haus sei nicht kompetent, eine Revision des ganzen Systems der indirekten Steuern in Hessen zu verlangen.

Abgeordneter Liebknecht: Nach dem Fall des Adreßantrages wolle man jetzt mit derselben Absicht durch eine Hinterthür wieder einschleichen. Auch er bestreite die Kompetenz bezüglich des vorliegenden Antrages. Redner greift im Verlauf der Rede die liberale Partei an, welche kürzlich sittliche Entrüstung gezeigt habe bei Prüfung der schwäbischen Wahlen, während sie in Preußen die Wahlbeeinflussung für etwas Selbstredendes halte. Die Auslassungen des Redners veranlassen den Präsidenten, denselben auf den § 41. der Geschäfts-Ordnung zu verweisen, welcher vom Ordnungsruf handelt. Redner schließt mit dem Dank an Gott, daß das Zollparlament die nationale Frage nicht zu lösen habe.

Abg. Meier (Bremen) spricht für den Antrag. (Gr. Bismarck tritt ein.)

Abg. Metz spricht nach kurzer Auslassung des Grafen Solms-Laubach für den Vertrag und Antrag. Es sei ein schmerzliches Gefühl, den Abg. Mohl stets auch in rein materiellen Fragen den Einwand der Inkompetenz erheben zu sehen. Das geschehe seitens eines Abgeordneten, welcher schon vor 20 Jahren dem deutschen Parlament angehört habe. Er wolle die politische Seite nicht berühren, da er einmal sehe, daß dies unangenehm wirke. Die formelle Berechtigung zu dem Antrage unterliege keinem Zweifel, noch weniger die materielle. Auf den guten Willen der hessischen Regierung sei nicht zu bauen, wie die Erfahrung gelehrt habe. Die jetzige Erhebung der Abgaben in Hessen wirke in hohem Grade drückend und nachtheilig, darüber sei Alles einig, und da wolle man das Haus nicht für berechtigt erachten, den Zollbundesrath um Abhülfe zu ersuchen?

Graf Bismarck: Im Augenblicke könne er sich nicht im Namen des Bundesrathes über die Frage der Kompetenz aussprechen. Er konstatire, daß der hessische Kommissar nur seine persönliche Ansicht über die Befugniß des Hauses ausgesprochen, er, Redner, stimme keineswegs mit dieser Ansicht überein. Das Haus könne allerdings beim Zollbundesrath auf Remedur dringen, wenn die Verkehrsfreiheit durch irgend welche hemmenden Institutionen in den Zollvereinsstaaten beeinträchtigt werde.

Der hessische Kommissar Hoffmann bestätigt, daß die von ihm ausgesprochene Ansicht nur seine persönliche sei, er erachte eine Revision der Steuergesetzgebung für ein hessisches Internum.

Graf Bismarck: Es handle sich hier lediglich um die Frage, ob die legislativen Organe des Zollvereins berechtigt seien, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die hessische Gesetzgebung mit dem Zollvereinsvertrage in Widerspruch stehe. Diese Frage sei zu bejahen.

Abg. Probst hält es für räthlich, die großen Gegensätze zwischen den verschiedenen Parteien hier nicht zur Sprache zu bringen.

Graf Bismarck: Alle, auch die süddeutschen Mitglieder würden ihm bezeugen, daß er Alles sorgfältig vermieden habe, was als Pression oder auch nur als Ueberredung gedeutet werden könne. Von seiner Seite sei Nichts in dieser Richtung geschehen. Mögen die Süddeutschen auch ferner ruhig ihr Programm verfolgen, wir werden ihnen nicht hinderlich sein. Nur der freie Wille der Süddeutschen werde eine Aenderung der bisherigen Zustände herbeiführen können. Er beziehe sich hier auf eine Cirkulardepesche vom 7. September vor. Jahres, aus dieser mögen die Süddeutschen erkennen, daß dir Politik des Norddeutschen Bundes die Selbstständigkeit des Südens verbürge. Freie Entschließung sei die Bedingung der Vereinigung, wolle man sich nähern, so bedürfe es einer gehörigen Motivirung des Wunsches, damit man erkenne, wie die Vereinigung beiden Theilen zum Heile gereiche. Deliberiren Sie so lange, fährt Redner fort, in aller Ruhe über die Aufgaben des Zollvereins. Wenn er aber auf der einen Seite den Süddeutschen die Selbstständigkeit wahren wolle, so müsse er sich andererseits gegen eine unberechtigte Einschränkung der Kompetenz des Zollparlaments erklären. Am wenigsten, schließt Redner unter großem Beifall des Hauses, wird ein Appell an die Furcht in deutschen Herzen Platz greifen.

Abg. Lasker: Die Namen der Herren, die gegen den Bamberger'schen Antrag gesprochen, kennzeichnen ihre Tendenzen zur Genüge. Der Abg. Liebknecht hat hier seine Rede, die er neulich in der Volksversammlung gehalten, wiederholt, nur sein Programm, die Zerstückelung Preußens hat er weggelassen, wohl weil er voraussetzte, daß er damit auf keiner Seite dieses Hauses Anklang finden würde. Den Abg. Probst, der im Namen der Süddeutschen zu sprechen vorgab, mache ich darauf aufmerksam, daß sich die bayrischen, badischen und hessischen Abgeordneten sehr dafür bedanken werden, ihn als ihren Wortführer anzuerkennen; ich glaube ihm schon mehr als genug zu thun, wenn ich ihn als Rechtskonsulent der Württemberger gelten lasse. Es wird immer von Kompetenzerweiterung gesprochen, — von wem ist denn eine solche verlangt? Man sagt, wir wollten hier durch unsere Verhandlungen den Einheitsstaat schaffen; — ich meine, dazu gehört doch vor Allem eine Exekutivgewalt; so lange eine solche nicht vorhanden ist, kann von einem Staate keine Rede sein. Wir denken nicht daran, Jemanden wider seinen Willen zum Anschluß an das bisher geschaffene Einheitswerk bewegen zu wollen, unsere Politik kann nur die sein, zu warten, bis die Noth jene Staaten zu der Einsicht gebracht hat, daß sie für sich Nichts, absolut Nichts sind, so lange sie sich dem großen Ganzen nicht unterordnen. Das Eine haben wir Gott sei Dank erreicht, daß das unselige liberum veto aufgehört hat, daß nicht mehr ein einzelner Staat durch seinen Protest die gefaßten Beschlüsse verhindern kann, sondern daß wir hier alle als gleichberechtigt durch die Majorität unserer Stimmen entscheiden; und wir werden uns von der Aufgabe, die wir ins Auge gefaßt haben, durch keine Resolution einer Volksversammlung abwendig machen lassen. Der hessische Herr Bundeskommissar scheint den Antrag gar nicht gelesen zu haben, denn sonst hätte er nicht in einer Weise gesprochen, wie es nur Jemand kann, der von internationalen Verträgen noch nie Etwas gehört, von deren Bedeutung keine Ahnung hat. (Unruhe.) Ich wüßte in der That nicht, wer uns das Recht absprechen sollte, das jeder parlamentarischen Körperschaft zusteht. Es ist doch unmöglich, daß wir das Recht haben, Lasten aufzuerlegen, ohne die Befugniß, eine Erleichterung dieser Lasten zu beantragen und dadurch eine Ueberbürdung zu verhindern, die den ganzen Zweck des Staates in Frage stellen können. Gerade die Kleinstaaten wären durch eine solche Interpretation am meisten gefährdet; denn wenn wir hier eine Belastung beschließen, ohne unsrerseits die entsprechende Erleichterung herbeizuführen, so würden die Kleinstaaten bald an uns herantreten und erklären, daß sie eine solche Ueberbürdung zu tragen nicht im Stande seien. Würden Sie sich diesen Klagen gegenüber auch für inkompetent erklären? Es ist unmöglich, die staatlichen Interessen so von einander zu trennen, daß man bei jedem Punkte der im Vertrage nicht vorgesehen ist, eine Kompetenz-Ueberschreitung konstatirt. Der Rechtskonsulent der Würtemberger hat vorher auch die Gründe derselben gegen Erlaß einer Adresse hier entwickelt, ohne daß in den Verträgen ein Wort darüber steht. Derselbe Abgeordnete hat hierbei ein Moment in die Versammlungen eingeführt, daß man bisher in deutschen Versammlungen zu hören nicht gewohnt war; gerade deshalb hätte ich eine Adreßdebatte gewünscht, um darin auszusprechen, daß wir uns in unseren Beschlüssen weder durch das Wohl- noch Uebelwollen des Auslandes leiten zu lassen geneigt sind. Suchen Sie die Bedeutung dieser Versammlung nicht selbst herabzudrücken. Schützen Sie dieselbe vielmehr, damit, wenn die Tage kommen werden, wo eine Vertretung Deutschlands nicht nur über die materiellen, sondern über alle staatlichen Interessen unseres Vaterlandes entscheiden soll, dem Inhalte die Form nicht fehle. (Beifall.)

Abg. Bebel: Die Erinnerung an den heutigen Jahrestag Seitens des Abg. Metz hat mich nicht überrascht. Seine Partei sucht ja im Volke die Vorstellung zu erwecken, als sei dieses Parlament mit dem vom Jahre 1848 zu verwechseln, obwohl beide kaum mit einander zu vergleichen sind. Unser Zollparlament ist überhaupt kein deutsches Parlament, es fehlen nicht nur die Vertreter Luxemburgs, sondern auch die Abgeordneten der 9 Millionen Deutschen in Oestreich. Der Abg. Lasker hat sich in seinen, in schulmeisterlichem Tone gehaltenen Aeußerungen auch auf die kürzlich hier stattgehabte Volksversammlung bezogen. Ich vermuthe, daß er eigentlich nur einer verhaltenen Rede, die er für die Adreßdebatte vorbereitet hatte, und dem Aerger über den Erfolg jener Volksversammlung hat Luft machen wollen. Sein Interesse, das er für die Kleinstaaten an den Tag legte, hat mich überrascht, denn obwohl er seine Wahl selbst einem Kleinstaate verdankt (Heiterkeit), so pflegt er doch sonst gegen dieselben zu hetzen und ihnen die auf unserm Militärsystem beruhende Steuerüberbürdung zur Last zu legen.

Abg. Dr. Löwe: Ich halte es für einen durchaus ungeeigneten Weg, gegen eine Kompetenzerweiterung zu protestiren, wo von einer solchen gar nicht die Rede ist. Das Zollparlament hat die höchste historische Berechtigung — ganz gleich, ob es in den Verträgen steht oder nicht — stets zu wachsen und stärker zu werden. Es muß dieselbe Entwickelung nehmen, wie der Zollverein, gegen den sich auch seitens der Kleinstaaten eine Menge von Bedenken erhoben, denen die Furcht eines Verlustes der Selbstständigkeit zu Grunde lag. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, mußten wir die größten Opfer bringen nnd jene Bedenken durch unser Geld beschwichtigen. Der Antrag des Abg. Bamberger liegt aber auch nach den Verträgen vollkommen in der Kompetenz des Hauses, denn er enthält Nichts, als den Wunsch, in welcher Weise wir künftig verfahren zu sehen wünschen. Es bleibt uns für die Zukunft eine ruhige aber rücksichtslos fortschreitende Arbeit und Sie irren sich, wenn Sie glauben, daß wir Sie bei Ihren Protesten in Ihrer Negation unterstützen wollen. Gewöhnen Sie sich daran, in Zukunft eine Reihe solcher Anträge, wie der vorliegende, stellen zu sehen, und wenn Ihnen dieselben nicht gefallen, so verfolgen Sie Ihre wirthschaftlichen Interessen für sich. Wenn ich ebenso die unsrigen allein im Auge hätte, ohne Rücksicht auf unsere gemeinsamen Interessen, so würde ich das uns hier zusammenhaltende Band nicht länger aufrecht zu erhalten suchen, gegen welches Sie fortwährend protestiren, und das wir theuer bezahlen müssen. (Beifall der Nationalliberalen).

Abg. Roßhirt gegen Lasker. Abg. Camphausen (Neuß) für die Kompetenz des Parlaments, falls es nicht verkümmern soll. Kommissar Hoffmann bleibt bei seiner zunächst persönlichen Ansicht, daß der gegen Hessen gerichtete Antrag eine Kompetenz-Ueberschreitung sei.

Abg. Windthorst: Es ist kein Zeichen von Furcht, wenn man den Wunsch nach Frieden ausspricht, ich bin am wenigsten furchtsam, zumal wenn mir der General Moltke zur Seite steht. (Große Heiterkeit, da der kurzsichtige Redner den General v. M. mit v. Steinmetz, der neben ihm steht, verwechselt hat). Es ist aber doch immer ein General. Die Kompetenz haben wir weder zu beschränken noch zu erweitern, sondern an den Verträgen zu halten. Die Einigkeit werden Sie (die Nationalliberalen) nicht fördern durch aufregende Reden (Widerspruch), sondern das Band sprengen (Widerspruch), ich wiederhole es: sprengen. Graf Bismarck kennt den Antrag erst seit heute, sonst würde er anders sprechen. Nicht einmal in Hessen selbst steht es fest, ob man einen Grund zur Beschwerde hat. In Baiern und Würtemberg bestehen eben solche Auflagen, die man beim Abschluß des Vertrages kannte und jetzt höchstens revidiren könnte. Der Zweck des Bamberger'schen Antrags ist die Adreßdebatte zu ersetzen, wenigstens ist er in diesem Sinne in der Fraktion geprüft worden. (Präsident Simson bittet Vorgänge außerhalb des Hauses nicht in die Debatte zu ziehen.) Es ist das heute so oft geschehen, daß ich davon angesteckt bin. (Präsident: Dann wünsche ich, daß man sich vor weiteren Ansteckungen hüte. Heiterkeit.) Ich gratulire dem Herrn Präsidenten zu dem glücklichen Witz und bitte im Interesse der Einigkeit gegen den Antrag Bamberger zu stimmen.

Abg. Waldeck: Die Einwendungen gegen die Kompetenz, die bei der Adreßdebatte gemacht worden sind, haben hier gar keinen Grund; sie werden durch den Art. 5. klar widerlegt. Materiell liegen Beschwerden Hessens vor: es sollen auf den Wein neue Abgaben gelegt werden zum größten Schaden der Producenten; auf diese haben wir einzugehen. Wenn uns aber ein Redner ermahnt, auf dem Boden der Verträge zu bleiben, so sage ich ihm, möge hundertmal die Eingangsformel des Vertrags denselben für ewig sanktioniren, solche Ungeheuerlichkeiten, daß es halb im Norddeutschen Bunde liegt, halb außerhalb, können nicht bestehen. Wir haben im Reichstage entsprechende Anträge vermieden, weil der hessische Kommissar entschieden erklärte, seine Regierung werde schon selbst sich zu helfen wissen. Freilich ist er dann desavouirt worden. Jetzt hat er uns schon wieder die Bereitwilligkeit der hessischen Regierung gerühmt. (Heiterkeit.) Gerade diesen unglücklichen Doppelhessen müssen wir helfen, ihnen, die eingeklemmt sind zwischen Norden und Süden; denn es hilft ihnen weder ihre Regierung, noch der Norddeutsche Reichstag. Es ist hier auch das Interesse des Friedens erwähnt worden. Ich denke, wir können es sagen, daß eine Einmischung des Auslandes nicht geduldet werden wird in Dinge, die an sich klar sind. (Bravo.) Ich bin gewiß Freund des Friedens; wird aber der Krieg geboten, so haben wir dahin zu wirken, daß er auch den Interessen der Einheit und Freiheit möglichst günstig wird. Wenn wir uns hier bei jedem Artikel fragen sollten, ob etwa ein Rechtsanwalt dabei den Einwand gegen die Kompetenz erheben würde, so sinkt das Zollparlament auf das tiefste Niveau. Kommt es zu einem einigen Deutschland, so sollten sich doch die jetzt Lebenden hüten, daß man ihnen vorwirft, es verhindert zu haben. (Bravo.)

Abg. v. Neurath: M. H.! Es ist uns vielfach Mangel an Einsicht, an Vaterlandsliebe vorgeworfen worden; ich verwahre mich dagegen entschieden. Es ist nur die Frage, was ein Mann, der sein Vaterland liebt, für eine weitere Entwickelung wünschen soll. Wir wünschen vor Allem solche Fragen, die nicht zu unserer Kompetenz gehören, fern zu halten. Ich glaube, der Kampf um diesen Antrag ist nur durch seine Fassung hervorgerufen worden, hätte er nur dem Bundesrath empfohlen, in Betracht zu ziehen, ob nicht die Zollverträge zu ändern sind, so hätte Niemand den Kompetenzeinwand gemacht; da der Antrag aber einen einzelnen Staat herausgreift, überschreitet er unsere Kompetenz und deswegen muß ich dagegen stimmen.

Abg. Wagener (Neu-Stettin): Ich will die Abweichung von unserem Grundsatze in der Adreßdebatte, Nichts zu sagen, was danach aussehen könnte, als wollten wir die Befugniß des Zollparlaments erweitern, rechtfertigen. Die Süddeutschen haben diesem Antrag gegenüber denselben Fehler gemacht, als der Adresse gegenüber, sie haben durch ihre Einwände erst das daraus gemacht, was er jetzt geworden ist. Der ganze Einwand beruht wohl nur auf der Unkenntniß preußischer Zustände: Die Herren haben noch ein zu großes Grauen vor unseren Nationalliberalen; das sind aber ganz gemäßigte und verständige Leute (Heiterkeit), deswegen muß man also ihre Anträge nicht prinzipiell bekämpfen. Ich stehe ganz auf dem Standpunkt des Abg. Loewe, wenn er meint, daß Niemand das unaufhaltsame weitere Wachsen des Zollvereins werde hindern können; aber er ist auch bisher nur gewachsen, weil die preußische Regierung vermieden hat, ihn mit politischer Sauce zu serviren. Aber eben so fest müssen wir dagegen kämpfen, die Kompetenz des Zollparlaments zu verkürzen. Der Antrag läßt ja dem Bundesrath und der hessischen Regierung immer noch freie Hand, zu thun, was sie wollen. — Meine Ansicht von der deutschen Einheit ist die, daß ich sie mir überhaupt nicht denken kann, wenn man die Eigenart der deutschen Stämme untergräbt. Wir stehen fest auf dem Standpunkt des deutschen Partikularismus und deutscher Einheit und gestehen darin Niemandem den Vorrang zu. Um diesen hohen Preis ist uns selbst der Friede nicht zu theuer; einen Frieden, den ich mir nur darum erkaufen kann, daß ich mir die deutsche Zunge ausbeiße, mag ich nicht. (Bravo!)

Ein Schlußantrag wird abgelehnt.

Abg. Bissing: Wir Süddeutschen scheinen heut hier die Sündenböcke zu sein. Der Graf v. Bismarck hat im Norddeutschen Reichstag gesagt, die Süddeutschen seien mit Ausnahme der badischen Minister noch 30 Jahre hinter der politischen Bildung des Nordens zurück. (Widerspruch.) Lassen Sie uns Kanadier also diese 30 Jahre erst noch draußen bleiben und die Bildung nachholen! (Widerspruch.)

Abg. Völk: Unter dem Namen „wir Süddeutsche" werden hier Reden gehalten, die nicht alle Süddeutschen billigen. Aber ich will hier nicht einen Streit unter Süddeutschen anfangen, den wir bei der Adreßdebatte glücklich vermieden haben; denn wir wollten nicht durch ein Bündniß mit Norddeutschen über eine süddeutsche Majorität siegen. (Bravo!) An der politischen Debatte, die der Antrag Bamberger hervorgerufen, müssen wir uns betheiligen, um dem Vorwurf zu großer Zurückhaltung zu begegnen. Wenn politischer Stoff angesammelt ist, kommt die Besprechung von selber. Ich habe zu meinem größten Erstaunen eine merkwürdige und wohlthuende Uebereinstimmung meiner Ansichten mit denen des Abg. Wagener bemerkt. (Heiterkeit.) Ich habe mir ihn immer als heftigen Feind der deutschen Einheit gedacht. Aber so ist es, wenn redliche und ehrliche Männer zusammenkommen und besprechen. (Heiterkeit.) Daß die deutsche Nation die Einigkeit noch nicht erreicht hat, ist nur eine Folge gegenseitiger Unkenntniß und Vorurtheile und wenn diese Debatte nur einigermaßen beiträgt, diese zu beseitigen, so ist sie nicht verloren. Kommt auch aus diesem Zollparlament die Einheit nicht heraus, so muß sie doch kommen. Ich aber sehe gerade in dem Warten bis zur Konsolidirung der norddeutschen Verhältnisse eine große Gefahr für uns Süddeutsche, weil es uns dadurch unmöglich wird, auch für unsere Bequemlichkeit in den noch werdenden Verhältnissen ein Plätzchen zu schaffen. Und wenn wir auch wissen, daß unsere Kräfte nicht so groß sind, so wird es doch gut sein, wenn der Norden auch Einiges von dem milderen Staats- und Gefühlswesen des Südens annimmt. (Bravo!)

Es ist dann auch hier unter dem Titel „wir Schwaben" gesprochen worden. (Heiterkeit.) Es ist bitteres Unrecht, den Schwaben Mangel an Vaterlandsliebe vorzuwerfen; denken Sie an ihre Stellung im Jahre 1849! Alle streben wir nach demselben großen Ziele, nur nicht alle auf dieselbe Weise. Es ist ferner das Verhältniß Oestreichs hineingezogen worden. Meine Herren. Es giebt da genug Leute, welche wissen, daß eine Operation nöthig war, um uns aus den Wehen des Bundestages in den frischen deutschen Staat zu bringen (Bravo!) und das deutsche Element Oestreichs hat dadurch nicht verloren, sondern gewonnen! (Sehr wahr!) Je mehr wir unsern deutschen Staat fertig machen, desto sicherer sind sie überzeugt, daß sie in der Noth einmal eine heimische Stätte finden können. (Bravo!) Was soll es heißen, wenn vom Aufgeben partikulärer Eigenthümlichkeiten gesprochen wird? Die sind so stark, daß sie sich von selbst erhalten werden. Lassen Sie uns also sie schonen, aber darüber das Gemeinsame nicht vergessen! (Bravo!) Schließt man sich an ein Größeres an, so gewinnt man dadurch Schirm und Schutz; wenn dagegen der Starke vom Schwachen nur beunruhigt wird, so macht er ihm bei Gelegenheit leicht einmal ein Ende. Deshalb halte ich es für konservativ, in das deutsche Staatswesen einzutreten. Von mangelnder Kompetenz kann hier gar keine Rede sein. Wir haben dafür zu sorgen, daß das Einigungswerk wachse und darin hat das Ausland Nichts zu reden! Ich schließe mit dem Worte eines geistreichen Mitgliedes dieses Hauses: jetzt ist es Frühling geworden in Deutschland; und wenn auch noch Einzelne sich schneeballen, so wird das nicht mehr lange dauern; der fortschreitende Frühling wird sorgen, daß dem Schneeballen bald das Material ausgeht. Ich schließe, meine Herren; es ist jetzt in Deutschland Frühling geworden! (Lebhafter Beifall.)

Die Diskussion wird geschlossen. Aus der Reihe der persönlichen Bemerkungen heben wir hervor: Abg. Probst erklärt, er habe von keiner Furcht, die Süddeutschland habe, gesprochen, „daß davon bei uns überhaupt keine Rede sein kann, das zeigt die Stimmung, die während der Luxemburger Affaire herrschte. Ganz Süddeutschland hätte sein Letztes aufgewendet, um Luxemburg bei Deutschland zu erhalten.

Bundeskommissar Delbrück dementirt Namens des abwesenden Bundeskanzlers in aller Form, daß dieser je davon gesprochen, die Süddeutschen seien um 30 Jahre in der Kultur zurück.

Abg. Metz konstatirt, daß der amtliche Bericht, den Bundeskommissar Hoffmann seinem Chef v. Dalwigk über seine Auslassungen im Norddeutschen Reichstage gemacht, ein anderer gewesen sei, als wie sich derselbe aus den stenographischen Berichten ergebe.

Bundeskommissar Hoffmann erklärt dies für unmöglich.

Der Rest des Vertrages wird ohne Diskussion genehmigt und darauf die Sitzung um 3½ Uhr geschlossen.

Vor Festsetzung der Tagesordnung der nächsten Sitzung erhält noch das Wort:

Abg. v. Hennig: M. H.! Ich habe mich aus dem stenographischen Bericht, den mir der Herr Abg. Mohl vorgelegt hat, überzeugt, daß er die von ihm behaupteten Aeußerungen allerdings gemacht hat. Ich muß es dem Herrn v. Varnbüler überlassen, die Wahrheit der seinigen zu vertreten.

Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. Tagesordnung: 1) Wahlprüfung; 2) Handelsvertrag mit dem Kirchenstaat; 3) Reform des Zolltarifes.

Lokales und Provinzielles.

— Schwurgerichtsverhandlung vom 13. d. M. — Ueber die wider den Wirthssohn Roch Janiszewski wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge verhandelte Anklage können wir erst heute berichten. Der Sachverhalt war folgender:

Am 24. Februar d. J. war in der Wohnung des Wirths Janiszewski in Drzonek, des Vaters des Angeklagten ein Tanzvergnügen veranstaltet, zu welchem unter andern auch der Tagelöhner Joseph Marciniak aus Dolzig in Folge einer Einladung sich eingefunden hatte. Abends gegen 7 Uhr entspann sich zwischen diesem und mehreren Anwesenden ein Streit, weil dem ersteren vorgeworfen wurde, in den Dudelsack, mit welchem die Musik zum Tanz gemacht war, ein Loch gestoßen zu haben, in Folge dessen der Dudelsack unbrauchbar geworden war. Bei diesem Streite erhielt Joseph Marciniak mehrere Schläge. Erzürnt darüber, daß er zum Tanze eingeladen, Prügel erhielt, stieß er gegen die Familie Janiszewski die Drohung aus. daß er ihr das heimzahlen werde, wenn er einen derselben in Dolzig treffen würde.

Hierauf begab er sich mit mehreren Personen, unter welchen sich auch der Angeklagte befand, in die Wohnung seines Bruders, des Schulzen Johann Marciniak in Drzonek, wo die Bezahlung des Dudelsacks erfolgen sollte. Auch hier erklärte Joseph Marciniak wiederholt, daß er es dem Wirth Janiszewski gedenken werde.

Bald darauf verließ der Angeklagte die Wohnung des Schulzen Marciniak, während Joseph M. noch bei seinem Bruder zurückblieb. Erst gegen 9 Uhr Ab. wollte sich auch J. M. nach Hause begeben, doch kaum hatte er sich einige Sekunden aus dem Hause seines Bruders entfernt, als die in letzterem zurückgebliebenen Personen außerhalb desselben ein Geräusch vernahmen, das sich gleichförmig kurz hintereinander mehrmals wiederholte. Hierdurch aufmerksam gemacht, hörten sie unmittelbar darauf ein Röcheln und eilig sich entfernende Fußtritte; sie eilten in Folge dessen hinaus und fanden ungefähr 8 Schritt von der Hausthür entfernt, den Joseph M. todt mit zerschlagenem Gesichte auf dem Rücken liegen.

Die bald darauf erfolgte Obduktion der Leiche ergab, daß Joseph M. durch Gehirnerschütterung und Verblutung gestorben ist, daß diese nächsten Todesursachen die Folgen der an seinem Körper vorgefundenen Verletzungen sind und daß diese Verletzungen durch mehrere Schläge wahrscheinlich mit einem Grabscheit entstanden sind.

Der Angeklagte war der That geständig; er gab an, daß er sich, nachdem er das Marciniak'sche Haus verlassen hatte, in die Wohnung seines Vaters begeben, sich mit einem Grabscheit versehen und dem Joseph M. aufgelauert habe. Als der letztere demnächst aus dem Hause seines Bruders gekommen sei, habe er ihm mit dem Grabscheit mehrere Schläge versetzt, in Folge dessen Joseph M. niedergesunken sei.

Dieses Geständniß stimmte im Wesentlichen mit den durch Zeugen ermittelten Umständen überein. Trotzdem aber mußte mit Zuziehung der Geschworenen verhandelt werden, da die von der Vertheidigung beantragten mildernden Umstände Seitens der Staatsanwaltschaft nicht zugebilligt wurden. Die Geschworenen bewilligten zwar dem Angeklagten mildernde Umstände jedoch nur mit 5 gegen 7 Stimmen, in Folge dessen der Gerichtshof in Berathung trat, welcher sich der Minorität der Geschworenen anschloß und den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— [Kunstnotiz.] In der J. Lißner'schen Kunsthandlung ist gegenwärtig ein Oelgemälde ausgestellt, welches neuerdings die Staffelei des Maler Jaroczynski verlassen hat und für das kunstliebende Publikum von hohem Interesse sein dürfte. Es stellt die heilige Katharina in einer jugendlich majestätischen Frauengestalt in prachtvollstem Gewande mit den Attributeu des Märtyrtrthums, dem Rade und der Palme, dar. Bei aller Majestät der Erscheinung liegt etwas reizend Mädchenhaftes, Kindliches fast in dem sinnenden Antlitz der Märtyrerin. Das edle Gesicht in feinster Karnation gewinnt noch an Erhabenheit durch Lichtstrahlen, die sich darauf sammeln uud blendet durch den Glanz der Krone, die das Haupt schmückt. Die Draperie ist höchst malerisch, reich, aber keineswegs überladen. Der rothe Mantel reicht bis an die Erde und bildet eine Art Schleppe, welche nach vorne über das Rad geworfen, wodurch sich reiche Falten bilden, die das Kolorit um so prächtiger wirken läßt. In der Zeichnung, die uns vorzüglich erscheint, finden wir nur an der rechten Hand, die die Brust bedeckt, die Haltung des kleinen Fingers zu gesucht. Derselbe entfernt und krümmt sich unmotivirt von der ganzen Handlage. Dem Künstler wurde die Phantasie erleichtert, indem er einem lebenden Bilde (fast potraitirt) Motive entlehnen konnte, welches dem Zweige dieser Kunstschöpfung besonders entspricht und es für die lokalen Verhältnisse höchst interessant erscheinen läßt. Bei aller Schönheit der Formen wußte der Künstler in diesem Bilde den blos sinnlichen Reiz zurücktreten zu lassen, indem die hohen geistigen Gaben dominirend wirken, welchen Vorzug wir selbst bei bedeutenden klassischen Malern selten wahrnehmen. Das Gemälde ist für die Kirche in Wronke bestimmt, dürfte dort bald den Altar schmücken und zugleich dem Künstler Jaroczynski ein dauerndes Andenken verschaffen. K.

— Nach der „Bank- und Handels-Zeitung" soll das polnischer Seits schon längst gehegte Projekt der Gründung einer besonderen **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die Provinz Posen und Westpreußen** jetzt zur Ausführung gebracht werden. Zu diesem Zwecke wird eine von der volkswirthschaftlichen Versammlung in Thorn im Einvernehmen mit dem polnischen landwirthschaftlichen Centralverein zu Posen ernannte Kommission am 19. d. Mts. in Bromberg in Berathung treten und das Gesellschafts-Statut entwerfen. Die Mitglieder der Kommission sind: die Gutsbesitzer v. Jackowski-Jablowo, v. Czarlinski-Zakrzewko, v. Kraziewicz aus Timau, v. Lubienski-Kionczyn, v. Buchowski-Pomorzanki, Szuldrzynski-Sterniki und der Rentier Gr. v. Chotomski aus Kulm.

— Der „Bromberger Zeitung" wird aus Flatow v. 17. d. M. über den Anfang der Erdarbeiten der Eisenbahn Schneidemühl-Dirschau geschrieben:

Die Arbeiten auf der Strecke von der Chodziesener Kreisgrenze bis Krojanke werden unwiderruflich in der Woche vom 17. bis 24. d Mts. beginnen. Arbeitslustige können sich bei den Baubeamten in Krojanke melden. Herr Baumeister Baumert ist bereits beauftragt, mit den betheiligten Grundbesitzern wegen sofortiger Uebergabe des Grund und Bodens, vorbehaltlich ihrer Entschädigungsansprüche, ungesäumt in Verbindung zu treten. Alle Ortsbehörden und betheiligten Grundbesitzer sind daher angewiesen, den Requisitionen des Baumeisters Baumert Folge zu leisten. Der Werth des den einzelnen Besitzern abgenommenen Grund und Bodens wird sodann nach Uebergabe an die Bauverwaltung abgeschätzt und vergütigt werden.

ħ **Birnbaum**, 17. Mai. Der hiesige **Militär-Begräbniß-Unterstützungs-Verein** ist im steten Wachsen. Er zählt bereits 80 Mitglieder, welche in der Sterbekasse der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit je 50 Thlr. eingekauft sind. Der Friedens-Etat einer Kompagnie wäre somit bald erreicht. Die Thätigkeit erstreckt sich aber auch nach anderer Richtung hin. Der Seitens des Vereins zu beschaffende in Aussicht gestellte Leichenwagen geht seiner Vollendung entgegen und wird in kürzester Zeit zur Benutzung gestellt werden können. Es ist wohl selbstverständlich, daß der Leichenwagen nicht blos zur Beerdigung verstorbener Vereinsmitglieder bestimmt ist; vielmehr wird derselbe auch sehr gern zur Bestattung anderer Leichen gegen eine Vergütigung, die nach den Verhältnissen bemessen werden soll, hergegeben werden. Da bisher ein solcher hierorts nicht existirte, das Bedürfniß aber insbesondere bei Epidemien schon längst gefühlt worden, so dürfte die entwickelte Thätigkeit des Vereins in dieser Richtung hin jedenfalls als eine Wohlthat begrüßt werden Denn gerade am hiesigen Orte ist das Tragen der Leichen, da die Kirchhöfe beider Konfessionen auf ländlichem Territorium und ziemlich entfernt von der Stadt belegen, bei Sturmwetter oder großer Hitze höchst unbequem und bei Epidemien sind Wagen zum Leichentransport benutzt worden, deren Hauptzweck ein ganz anderer ist. Uebrigens wird die Bestattung per Leichenwagen keinesfalls kostspieliger zu stehen kommen, als per Bahre, weil statt der bisherigen 12 Bahrträger nur 6 Leichenbegleiter erforderlich, die seitens des Vereins gestellt werden, mithin nicht nur die Ermittelung der Träger, sondern auch deren zuweilen oft unbequeme Bewirthung und Traktirung gänzlich erspart wird. Zunächst muß allerdings darauf Bedacht genommen werden, die zur Anschaffung des Leichenwagens aufgewendeten Gelder, wozu der Reservefond nicht ausgereicht hat, zu decken; dagegen, soll dann, wenn die Anschaffungskosten zurückerzielt sind, die Vergütung aufs Billigste herabgesetzt werden. In Kurzem wird eine Generalversammlung stattfinden, um unter Anderem auch über eine zur Erinnerung des Krieges von 1866 zu veranstaltende Festlichkeit, die, um sie zu einem Volksfeste zu gestalteu, möglichst im Freien zu arangiren sein wird, zu berathen. — Durch die Beschaffung des Leichenwagens ist unstreitig ein wichtiger Schritt vorwärts gethan; allein man würde sich sehr täuschen, wenn man glauben wollte, daß nicht noch verschiedene Verbesserungen hier nöthig wären; oben an steht eine bessere Einfriedigung der Kirchhöfe beider Konfessionen. In der Stadt würde eine, wenn auch nur stellenweise Verbesserung des Straßenpflasters freudig und mit Dank begrüßt werden. Auf Lindenstadt könnten den Spaziergängern zu Liebe und im eignen Interesse die abgestorbenen Lindenstämme endlich entfernt und durch junge Bäume ersetzt werden.

X **Krotoschin**, 17. Mai. [**Erzbischof Graf v. Ledochowski.**] Selten prangte die hiesige Stadt in einem so festlichen Gewande, als heut. An der Mündung der Kalischerstraße in den neuen Ring ist eine kolossale, unter Leitung des Baumeisters Herrn Würtemberg erbaute, dann an der Mündung der Pfarrkirch- in die Kalischerstraße eine kleinere aber ebenfalls geschmackvolle und unmittelbar vor dem katholischen Kirchhofe eine dritte, zusammen also 3 Ehrenpforten aufgestellt. Vom neuen Ringe bis zur Kirche sind zahlreiche mit Laubgewinde umwundene Stangen und viele Fichtenbäume eingerammt. Ueber die Straßen hinweg ziehen sich zahlreiche, theils an den Stangen, theils an den Häusern befestigte Laubgewinde. Dies Alles galt dem Empfange des Herrn Erzbischofs Grafen Ledochowski aus Posen. Gestern nach 1 Uhr Nachmittags langte der Kirchenfürst, von Jaraczewo über Konarzewo kommend, unter Begleitung einer zahlreichen geschmückten Reiterschaar hier in Krotoschin an. Böllerschüsse und Glockengeläute kündeten seine Ankunft an. In Konarzewo stattete er der Frau v. Morawska ein Visite ab und bedankte sich bei ihr für die Ihnen bereits gemeldete Erbauung eines Waisenhauses in Zduny. Beim Einzuge in die Stadt war an der Hauptehrenpforte zahlreiches Publikum aller Konfessionen versammelt, gegen das sich der Kirchenfürst mehrmals verneigte. Vor der Kirche harreten seiner der Herr Dekan Nowakowski mit einigen Geistlichen, die ihn unter Lobgesängen und einem Baldachin in die Kirche geleiteten, wo er die Benediktion ertheilte, die Kinder in der Religion selbst prüfte, ihnen in Büchern u. s. w. Geschenke verabreichte und firmte. Gegen 8 Uhr Abends wurde ihm vor der Pforte des bescheidenen Pfarrhauses, woselbst er logirte, ein recht gelungenes musikalisches Ständchen unter Leitung des Organisten und Lehrers Luczkowski mit Gesang gebracht. Der Kirchenfürst trat mit Gefolge vor das Pfarrhaus und dankte; er sprach wenige aber anziehende Worte Heute früh um 8 Uhr las er in der Pfarrkirche eine stille Messe. vier und zwanzig weißgekleidete Jungfrauen stellten sich gestern zu Ehren des Kirchenfürsten in der Kirche auf, von denen die jüngeren Blumen streuten. Auch heute wird der Herr Erzbischof firmen, doch ist der Zweck seiner Reise hauptsächlich eine gründliche Kirchenvisitation. Morgen Vormittag reist er nach Ostrowo. Eine Reiterschaar aus der hiesigen Umgegend wird ihn bis an die Krotoschiner Kreisgrenze geleiten, dort empfangen ihn wieder Reiter aus der Ostrower Umgegend.

X. **Krotoschin**, 18. Mai. Der Herr Erzbischof Graf Ledochowski fuhr heute, nachdem er in der hiesigen katholischen Kirche früh um 8 Uhr die zweite stille Messe gelesen hatte, gegen 10 Uhr nach Ostrowo ab. Eine große Volksmenge versammelte sich bei seiner Abfahrt, um den Kirchenfürsten noch einmal zu sehen. Gestern Nachmittag gegen 8 Uhr begab sich Erzbischof Ledochowski, vom Herrn Dekan Nowakowski in päpstlicher Kammerherrnkleidung, von seinem Kapelan Maryanski und dem Geistlichen Kozmian begleitet, zu Fuß nach der Trinitarier-Kirche, die er gründlich besichtigte. Auch die Maria-Magdalenen-Kirche wurde von ihm in Augenschein genommen. Die beabsichtigte Reise nach Zduny hat der Kirchenfürst wegen überhäufter Amtsfunktionen aufgeben müssen.

Neustadt b. P., 18. Mai. Sicherem Vernehmen nach werden im Monat August in hiesiger Umgegend Kavallerie-Uebungen stattfinden. Am 9. d. Mts. wurden bereits von einem Husaren-Oberst auf den Gütern Konin, Linde und Chudopsice Vermessungen vorgenommen, und das Terrain soll als besonders dazu geeignet befunden worden sein. Das Militär soll hier und in der Umgegend untergebracht werden. Das Korpsmanöver wird zwischen Birnbaum und Samter stattfinden.

Statistisches.

Welchen Umfang die Dampfkraft gegenüber der Wasserkraft in einzelnen industriereichen Bezirken des preußischen Staats gewonnen hat, sehen wir aus einem Aufsatz im 1. Heft von 1868 der Zeitschrift des königl preuß. statistischen Bureaus. Man zählte im Jahre 1866 Pferdekräfte:

	Dampfkraft	Wasserkraft
beim Bergbau	17,421	—
in der Eisenindustrie und für sonstige Metalle	25,762	3143
in der Textil-Industrie	18,500	1382
in der chemischen Industrie	1,034	—
in der Getreide-, Oel- 2c. Müllerei . . .	3,152	2502
in der Papierfabrikation	1,162	221
in der Buchdruckerei	90	—
in sonstigen Industriezweigen	4,360	66
In Summa	71,481	7,314

Von 7314 Wasser-Pferdekräften liefern allein die Wupper 2216, die Niers 294, die Ruhr 348, die Erft 282. Alle disponiblen Gefälle sind aufs Beste ausgenutzt. Wo wäre aber die Industrie, wenn sie auch heute noch, wie etwa vor 70 Jahren einzig und allein auf die Wasserkraft angewiesen wäre? Fast läßt sich Angesichts obiger Zahlen behaupten, daß der Bergbau, das Hüttenwesen und die Textil-Industrie des Regierungsbezirks Düsseldorf erst durch die Dampfmaschinen hervorgerufen und möglich geworden sind.

Vermischtes.

* In dem Institut für Glasmalerei finden sich, wie die „Spen.Ztg." mittheilt, auch zwei Glasgemälde von der Hand des jetzigen Generals **Vogel v. Falkenstein**. Diese beiden Bilder stellen das eine den Erzbischof v. Falckenstein von Trier, vom Jahre 1365, das andere den Herzog Heinrich den Bärtigen von Schlesien, vom Jahre 1257, dar. Unter denselben befinden sich folgende Inschriften; unter dem ersteren:

Es ist gemalt dies bildelein
Von edward Vogel von Falckenstein
Ein M acht C und XXXV n. Chr. geburt
Als der Frühling kam und der Winter ging furt.

Unter dem zweiten:

Ein M acht C dreissig und IV
Is uf glas gemalt der Herzog hier
Von dem Vogel von Falckenstein
Glasmaler und Grenadier-Capitain.

Angekommene Fremde

vom 19. Mai.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Winterfeld aus Przependowo, Deichmann aus Sieroslaw, v. Bronikowski aus Chlaztawo, v. Goscimski und v. Schultzer aus Polen und v. Bojanowski aus Krzekatowice, Premierlieutenant und Rittergutsbes. v. Prittwitz-Gaffren aus Breslau, Fräul. v. Drwęska aus Polen, Landrath Gläser nebst Familie aus Schrimm, Hauptmann im Generalstabe Schreiber aus Berlin, Gerichtsräthin Treutler aus Schrimm, die Kaufleute Tobias und Norden aus Berlin, Heilborn aus Breslau und Honrich aus Frankfurt a. M.

HOTEL DE BERLIN. Fabrikant Steinberg aus Luckenwalde, Kaufm. Unger aus Schrimm, Kanzleirath Block aus Bromberg, Agronom Niklaß aus Pierwoszewo, Gutsbesitzer Klug aus Rabowice, Frau Spieler aus Gendzyn, Bürgerfrau Majewska aus Konin, Brennerei-Inspektor Voigt aus Mikuszewo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Arzt Dr. de Groufilliers aus Löwenberg, Oberförster Meyer aus Luschwitz, die Kaufleute Süßmann und Dresdner aus Breslau, Förster aus Wien, Roll aus Hannover und Klammer aus Stettin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Gutowski aus Odrowąż, v. Malczewski nebst Frau aus Swiniarki, v. Jaraczewski aus Jaworowo, v. Dobrzycki aus Bąblino, Jabkowski und Szkalski aus Kozlowo, v. Skrzydlewski aus Ociesin, v. Mukulowski aus Kottlin, v. Brodnitzki nebst Frau aus Dziecmiarki, Opitz aus Lowencin, Nehring aus Sokolnik und Frau Gozdziewska nebst Töchter aus Schroda, Lieutenant Schultz aus Schwedt a. O.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Schlott und Halverscheidt aus Berlin, Schlesinger aus Breslau, Schey aus Kösen, Hackenberg aus Barmen und Strack aus Mühlheim, die Lieutenants Grabi aus Görlitz, Renner aus Liebenthal und Riesenberger aus Liegnitz.

SCHWARZER ADLER Frau Tyrankiewicz und Frau Thiel aus Wreschen, die Gutsbesitzer Förster aus Czerleino und Ossowiecki aus Wytoslaw, Regierungskondukteur Koch aus Sprottau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Zoltowski aus Kadzewo, Frau Turno aus Slopanowo und Karsnicki aus Nichy.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Glashütten-Verpachtung.

Die im Forstreviere **Puppen**, Kreis Ortelsburg diesseitigen Regierungs-Bezirks, belegene königliche Glashütte **Adamsverdruß**, bestehend aus:

1) einem Wohngebäude für den Pächter, den erforderlichen Betriebsgebäuden. einschließlich der nöthigen Arbeiterwohnungen,
2) einem zur Schankwirthschaft berechtigten Grundstücke und
3) aus 92 Morgen Garten, Acker u. Wiesen-Ländereien,

soll vom 1. Januar 1869 ab auf den zwölfjährigen Zeitraum bis ult. Dezember 1880 zum Zwecke der Glasfabrikation anderweitig öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 8000 Thlrn. erforderlich, über dessen Besitz sich die Pachtbewerber vor dem Termine auszuweisen haben. Als Pacht-Kaution sind 2000 Thaler zu erlegen und im Licitations-Termine zu deponiren. Die Verpachtungsbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Entnahme der Kopialien Abschrift ertheilen, können in unserer Forst-Registratur hierselbst, sowie auf der königl. Oberförsterei zu Puppen und auf dem königl. Domainen-Rentamte zu Ortelsburg eingesehen werden. Der Termin zu dieser Verpachtung ist auf den **19. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr**, in unserm Geschäftslokale hierselbst angesetzt.

Königsberg i./Pr., den 27. April 1868.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird

am 8. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Büreau des königlichen Landrathsamts zu **Birnbaum** die Chausseegeld-Erhebung der Provinzial-Hebestelle **Alt-Zattum** an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlags vom 1. Oktober d. J. ab alternativ auf drei Jahre resp. auf ein Jahr zur Pacht gestellt werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens Einhundert Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der königlichen Kreiskasse hierselbst zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können von heute ab im diesseitigen Büreau während der Dienststunden eingesehen werden.

Birnbaum, den 14. Mai 1868.

Königlicher Landrath.

Handels-Register.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 205 eingetragene Firma **Louis Lasch** zu Posen ist erloschen und im Register heute gelöscht.

Posen, den 13. Mai 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Die Erd- und Maurerarbeiten zum Bau der katholischen Kirche in **Ludom** veranschlagt auf

a. 20 Thlr. 500 Handtage 230 Spanntage und
b. 3125 Thlr. 1880 Handtage, 10 Spanntage oder ohne Leistung der Hand- und Spanntage in natura auf 218 Thlr. 10 Sgr. und

3443 Thlr. 10 Sgr. sollen an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin

auf den 15. Juni cr.,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

in der Schule zu **Ludom**, anberaumt ist, wozu Unternehmer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß Zeichnungen und Anschlag auf der Probstey zu Ludom ausliegen, die speziellen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Ludom, den 18. Mai 1868.

Die Kirchen-Bau-Kommission.

Auktion.

Mittwoch den 20. Mai, früh von 9 Uhr ab, werde ich im **Auktionslokale**, Magazinstraße 1., gute **Betten, Herren- u. Damengarderoben**, verschiedene **Möbel, Cigarren, Weine, Liqueure** 2c. versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar

Auktion.

Freitag den 22. Mai werde ich früh von 9 Uhr ab im **Auktionslokale**, Magazinstraße 1, **Betten, Wäsche, Kleidungsstücke**, verschiedene **Wand- und Taschen-Uhren, gold. Brochen, Ketten, Ringe** 2c. versteigern.

Rychlewski, kgl. Auktions-Kommissar.

Verkauf von Musik-Instrumenten.

Am 29. d. Mts. werden im Garten des Herrn ***Lambert***, Bäckerstraße, eine Anzahl Blech- und Holzinstrumente öffentlich verkauft werden.

Posen, den 19. Mai 1868.

Westphälisches Füsilier-Regiment Nr. 37.

Ein **Landgut** von 4 bis 500 Morgen wird zu pachten gesucht durch ***P. Babuske*** in Fraustadt.

Posener Real-Kredit-Bank
A. Nitykowski & Comp.

Ordentliche und außerordentliche General-Versammlung
Donnerstag den 25. Juni, Nachmittags 4 Uhr,
in Herwigs Hôtel de Rome zu Posen.

Tages-Ordnung.

***A.* Für die ordentliche General-Versammluug.**

1) Geschäftsbericht (§. 37. des Statuts),
2) Wahl dreier Revisoren (§. 37. des Statuts),
3) Bericht über Ausgabe der Hypotheken-Briefe.

***B.* für die außerordentliche General-Versammlung.**

4) Antrag des Aufsichtsraths, auf Grund des §. 56. des Statuts, die Kommandit-Gesellschaft in eine Aktien-Gesellschaft umzuwandeln, den Aufsichtsrath zu bevollmächtigen, die zur Umwandlung erforderlichen Schritte vorzunehmen, insbesondere die Allerhöchste Konzession zu erwirken und den persönlich haftenden Gesellschaftern rechtzeitig zu kündigen, denselben auch zu ermächtigen, mit den letzteren über ihre Anstellung in der Verwaltung der Aktiengesellschaft Verträge abzuschließen.

Posen, den 15. Mai 1868.

Der Aufsichtsrath.
Kennemann. ***Bertheim.***

Große Auktion.

Dienstag den 30. Juni d. J., früh von 9 Uhr ab, verkauft das Dominium **Zbrudzewo** bei Schrimm 25 gute Milchkühe, 35 Stück Jungvieh, 900 Schafe und Lämmer, Brylewoer Abkunft, Kutsch- und Ackerpferde, sowie auch das gesammte todte Inventarium meistbietend gegen baare Zahlung.

Eine **Scholtisei** von ca. 400 Morgen, eine halbe Stunde von der Bahn und Stadt, mit sehr guten Gebäuden und Inventar wird auf ein Gut von 7 bis 800 Morgen mit baarer Zuzahlung zu vertauschen oder auch zu verkaufen gesucht. Auskunft bei ***P. Babuske***, Fraustadt.

Ein Gut von ca. 800 Morgen incl. 90 Morgen Wiese mit Torf und Ziegelei ist unter **vortheilhaften Bedingungen** und **geringer Anzahlung** bald zu verkaufen.

Nähere Mittheilung unter poste restante ***Gnesen, A. H. Nr. 10.***

Diejenigen Hr. Bes. d. Grzth. Posen, d. ihre Güt. verk. oder verpacht. woll., ers. hiermit mir genaue Anschl. m Ang. d. Grundst. u. Hypotheken, sowie Anzahlung fr. gefäll. einzuf. — Zahlungsf. Käufer u. Pächt. bin ich sof. im Stande zuzuführen.

A. Woydt, **Berlin, Kochstr. 13.**, Hauptagent d. Lebens-Vers.-Gesellsch. Iduna u. d. Leipziger Feuer-Vers.-Anstalt.

In einer lebhaften, von mehrfachen Chausseen durchschnittenen, an der Warthe belegenen Kreisstadt, ist umzugshalber ein seit 80 Jahren in derselben Familie bestehendes **Kolonial- und Weingeschäft** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Gebäude in bestem, baulichen Zustande, zum Theil ganz neu, eignen sich zu jedem anderen geschäftlichen Unternehmen. Die Räumlichkeiten umfassen: 1 Laden, 10 heizbare Zimmer, 2 Küchen nebst Speise- und Mädchenkammern, 1 Schüttboden, 2 massive Remisen, von denen eine gewölbt, 4 gewölbte Keller, die erforderlichen Stallgebäude und einen sehr geräumigen Hof.

Adressen unter ***B. Nr. 44.*** befördert die Expedition der Posener Zeitung.

Ein lebhaftes **Specerei- & Cigarren-Geschäft**, verbunden mit Gräupnerei und Kurzwaaren, ist veränderungshalber **sofort** ohne Einmischung eines Dritten zu höchst solidem Preise bei Anzahlung von 5—600 Thlr. zu verkaufen. Offerten franko unter ***F. H. 26.*** poste restante Breslau.

Veraltete Leiden.

Magen-, Leberleiden, Hämorrhoiden 2c. werden in meiner Heilanstalt gründlich gehoben. Geheime Krankheiten, Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß 2c. auch **brieflich**.

Dr. **Rosenfeld, Berlin**, Leipzigerstr. 111.
Prospekte gratis.

Heilung von Syphilis und Hautkrankheiten.
Dr. Holzman, Büttelsftr. 12.

Memento mori!!!

Zur Aufnahme von **Lebens-Aussteuer-** 2c. **Versicherungen** empfiehlt sich als Agent des **„Nordstern"**

Dwórczyk,
Lehrer zu Staniewo bei Koźmin.

Rigaer und Pernauer **Leinsaat, Dotter**, Sommer-**Raps** und **Rübsen**, Hanf, russischen Sonnenblumensamen, **Senf**, gelben und schwarzen, empfiehlt

L. Kunkel.

Freitag den 22. Mai bringe ich mit dem Frühzuge einen **großen Transport Netzbrucher Kühe nebst Kälbern** zum Verkauf nach Posen in Keilers Hotel.

W. Hamann.

Aus der Merino-Kammwollheerde des Dom. **Karczewo** bei Kiszkowo sind zum Verkauf:

70 tragende Muttern,
40 Jährlingsmuttern,
25 Mutter- und Hammellämmer,
50 Zeithammel.

Schurgewicht über $3\frac{1}{2}$ Ctr. pro 100 St. Die Thiere können bis zum 1. Juni in der Wolle besichtigt werden. Abnahme nach der Schur.

Ein kleiner Hund wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten in der Expedition der Posener Zeitung sub ***M. 18.***

Eine neue Sendung **Damenhüte (Pariser Nouveauté's)** ist wieder eingetroffen bei

F. Misch, Schloßstr. 5.

Eine Münzensammlung,

bestehend aus circa 6- bis 800 alten Münzen, nebst Münzbüchern und Einrichtungen, sowie Urnen, Steine und anderen Alterthümlichkeiten ist Todesfalles halber sofort zu verkaufen.

Näheres zu erfahren beim Drechslermeister ***Hörner***, Gr. Gerberstr. 50.

(Beilage.)



Die **Original-Nähmaschine** von ***Wheeler & Wilson,*** **New-York,** für Familien und Schneider, sind auf allen **Welt-** und sonst. **Ausstellungen** als das **Vollkommenste** und **Vorzüglichste** in diesem Manufakturzweige erkannt und deshalb stets, trotz **massenhafter Konkurrenz,** mit **höchstem Preise** ausgezeichnet worden. Dies zum Wegweiser beim Ankauf eines so wichtigen Geräthes.

Hauptniederlage bei

A. Heinze,

Alt. Markt 10., Eing. kurze Gasse.

Ein neuer **Breslauer Stadt-Wagen** steht zum Verkauf kleine Ritterstraße 2.

Eine Ladeneinrichtung für ein Tabacksgeschäft, alte Mauerziegeln, brauchbare Teppen u. Thüren sind zu haben **Markt Nr. 91.**

Die Wagen-Fabrik

von **G. Strasser in Berlin,**

Behrenstraße Nr. 16.

empfiehlt eine große Auswahl eleg. Wagen, als: **Doppelkaleschen, Broughams, Victoria-Chaisen,** 2- und 4-sitzige **Coupé's,** halbverdeckte und offene **Jagdwagen** und andere zu bekannt soliden Preisen.

Eine leichte, noch gut erhaltene **Bretterbritschke** steht zum Verkauf. Zu erfragen **Sapiehaplatz Nr. 3.** in der Restauration.

Eine gute **Scheibenbüchse** ist zu verkaufen Berlinerstraße 20. Parterre.

☞ **Neue Sophas in Leder, Ledertuch, Rips und Damast** stehen zum Verkauf beim Tapezirer ***S. Mucha,*** Wronkerstraße Nr. 24.

Die Eisenbahn-Katastrophe bei Kreutz,

in der Nacht vom 14. zum 15. d. M., ist von uns nach der Natur aufgenommen worden und in drei verschiedenen größeren Ansichten zusammen für 1 Thlr., einzelne à 12½ Sgr. zu haben.

A. & F. Zeuschner, Hof-Fotografen.

☞ **Großer Porzellan- u. Glaswaaren-Ausverkauf.** ☜

18. 18. 18. Breitestraße 18. 18. 18.

Da ich mein Geschäft nach dem früheren ***Bork***'schen Lokal, Mark Nr. 92., verlege, so verkaufe ich, um Kosten und Bruch zu vermeiden, **33⅓ Procent** unter dem **Selbstkostenpreis.**

Allen **Restaurateuren** und **Hotelbesitzern** wird hiedurch Gelegenheit geboten, **spottbillig** zu kaufen, außerdem ist sowohl in **Porzellan** wie in **weißem** und **blauem Glase** alles am Lager, was zum bevorstehenden **Pfingstschießen** gebraucht werden dürfte.

☞ Der **Porzellan- u. Glas-Ausverkauf** ☜

von **Herrmann Jacobsohn,**

18. 18. Breitestraße 18. 18.

Die Cigaretten- und Türkisch-Tabak-Fabriken

von

G. A. Dressler in Dresden

und

G. A. Dressler & Co. in Oederan

bei Chemnitz,

seit dem Jahre 1844 mit **Konstantinopel, Salonik, Smyrna, Odessa** in direktem Verkehr, empfehlen ihre auf genauester Kenntniß dieser Branche basirten

Cigaretten-Fabrikate in allen Façons,

Türkische Tabake, in Blechkisten à ½ Ocka, Ocken, in Papier und Paketen, von den feinsten bis zu den billigsten Sorten herab, zu Preisen, deren

außerordentliche Billigkeit

in den neuesten Maschinen, zweckmäßigen Einrichtungen, umfassenden Fabrik-Anlagen, sowie in den dadurch erzielten niedrigen Produktionskosten, ihre Erklärung findet.

Es wird damit bis zur Evidenz der Beweis geliefert, daß dergleichen Fabrikate nicht mehr als eine Specialität Rußlands zu betrachten sind — da ja ohnedem auf russischen Fabrikaten noch hohe Zölle und Monopol-Steuern haften — sondern daß auch in dieser Branche

die deutsche Etiquette

ihre vollste Berechtigung hat.

Preis-Courante für den Engros-Verkauf, in Cigaretten-Sorten von 3—12 Thlr. pro Mille, mit besonderer Rabatt-Gewährung, sowie Proben vermitteln die Fabriken in Dresden und Oederan, desgl. die bereits errichteten

Haupt-Depots

in **Aachen C. Hellenthal,**
" **Breslau M. Schuhr & Co.,**
" **Berlin Ernst Steindorff,**
" **Braunschweig Theod. Ramdohr,**
" **Cöln a. Rh. Ed. Hölzermann,**
" **Chemnitz Wilh. Gebhardt,**
" **Darmstadt Wilh. Pfeil,**
" **Frankfurt a. M. H. W. Roeder,**

in **Eisenach Gust. Döbner,**
" **Görlitz Aug. Francke,**
" **Hannover Louis Dollberg,**
" **Mannheim Georg Ahles,**
" **Magdeburg Gebr. Bach,**
" **Stuttgart J. Schmidlin & Co.,**
" **Würzburg S. A. Venino sel. Erben.**

Nachträge für die Schweiz, Holland und Belgien folgen.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP VON GRIMAULT & Co APOTHEKER, PARIS

In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinarinde, das wirksamste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes.

Um dieser Eigenschaften willen ist es von den hervorragendsten Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht, Blutarmuth u. s. w. mit dem günstigsten Erfolge verordnen.

Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verdorbener oder verschwundener Säfte; es verscheucht rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Frauen häufig wegen Blutmangel unterworfen sind, und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lymphatischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht.

Niederlage in **Posen** bei ***Elsner,*** Apotheker.

Salz-Offerte.

Ich liefere reines, weißes **Kochsalz** ab Schönebeck frei Waggon

à Ctr. 11 Sgr.

excl. Steuer und gewähre bei Entnahme von mindestens 100 Ctr. 5 % Rabatt. Die Säcke werden mit 4 Sgr. pro Ctr. berechnet. Ebenso bin ich im Stande, Salze verschiedener Art, wie Koch-, Krystall-, Stein- und Viehsalze in **einer** Wagenladung befördern zu lassen.

Adolph Asch,

Schloßstraße 5.

Fr. mar. und ger. **Lachs** empf. **Kletschoff.**

Roggen-Futtermehl und **Kleie,** sowie frische **Rapskuchen** von **Julius Schottländer** aus Breslau, hat stets vorräthig

Elias Basch.

☞ Die zweite Sendung neuer Matjes-Heringe empfing

Jacob Appel,

Wilhelmsstrasse 9.

Eine frische Sendung Räucher-Lachs, Spickaal, Speckflundern und **Bücklinge,** wie auch **Bratheringe** ꝛc. empfing und empfiehlt im **Pommerschen Laden, Wronkerstraße Nr. 18.**

J. Neukirch.

Barlebenshof Nr. 1. ist mit oder ohne Möbel ein Zimmer zu vermiethen.

Möblirte und unmöblirte Zimmer sind sofort oder zum 1. Juli **Breitestraße 23.** zu vermiethen. ☞ Das Nähere Breitestraße 18. im Porzellanladen.

Schulstr. 12. 2 Parterre-Stuben sof. z. verm.

Alt. Markt Nr. 59 ist vom 1. Juli d. J. die 1. Etage zu vermiethen.

Ein fein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen St. Martin Nr. 30, im Hinterhause 3 Treppen

---

Sommerwohnungen

sind zu vermiethen im Schweizerhäuschen, **Eichwaldstraße.**

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60. find **3 Stuben** (unter diesen eine große dreifenstrige), sich zu einem Geschäft oder Werkstelle eignend, **sogleich** zu vermiethen. Näheres beim Hausknecht drei Tr., oder St. Martin 9. zwei Tr.

Mühlenstr. 14a. find 2 Stuben im 1. Stock zu vermiethen, auch ist daselbst ein **Flügel** zu verkaufen.

Markt 89 ist die 2. Etage zu vermiethen.

Ein **Destillations-Gehilfe,** welcher im Expediren des Ausschank-Geschäfts bewandert ist, und sich durch gute Zeugnisse empfehlen kann, deutsch und polnisch spricht, findet am 1. Juli c. eine Stelle.

Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein **Wirthschaftsschreiber** mit guten Attesten versehen, wird zum 1. Juli c. auf dem Dominium **Owieczki** bei Gnesen gesucht. Anmeldungen hierzu nimmt das Dominium oder ***J. Swarsenski, Posen,*** Büttelstraße 20., entgegen.

Für ein hiesiges Waarengeschäft en gros et en détail wird ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen unter **günstigen** Bedingungen gesucht. — Selbstgeschriebene Offerten franko sub ***P. 156.*** poste restante.

Ein **junger Mann, Manufakturist,** der auch mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist, wird sofort zu engagiren gesucht von

Neumann Cohns Wwe.,

Judenstraße, im **Segall**'schen Hause.

Anständige Mädchen weist nach Miethsfrau ***Ulbrich,*** Gr. Ritterstr. 15.

Junge Leute, israelit., bekommen Kost und Wohnung bei soliden Bedingungen.

Näheres wird Herr ***J. Lalz,*** Markt 55. zu ertheilen die Güte haben.

Eine **tüchtige** Wirthin, die einer Wirthschaft **selbstständig** vorzustehen im Stande ist, wolle ihre Adresse unter Angabe ihrer bisherigen Verhältnisse und Ansprüche franco dem Mühlenbesitzer ***A. Wolfram*** zu **Kaminchen** bei Driesen einreichen.

Das Dominium **Daleszyn** bei Gostyn sucht

einen deutschen Hofverwalter,

der auch polnisch spricht.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie mit guten Schulkenntnissen, das die Anfangsgründe im Deutschen, Polnischen und Französischen beibringen kann, wünscht Stellung gleich oder zu Joh. Zu erfr. in d. Expd. d. Z.

Auf meiner Posthalterei ist die Stelle eines **Postillons** vom 1. Juni frei, und können sich daselbst womöglich verheirathete Leute, die gute Zeugnisse beibringen können, melden.

E. Rieck, Posthalter in **Rogasen.**

Gesucht

wird: eine junge Wittwe oder ein Mädchen gesetzten Alters, aus anständiger Familie und **mosaischen** Glaubens, welche die Führung einer Wirthschaft und die Erziehung mehrerer Kinder übernehmen will.

Nur solche, welche mit guten Empfehlungen versehen sind, mögen sich **sofort** melden unter der Adresse ***L. S. 50.,* Bromberg,** Friedrichsstraße 21.

Ein herrschaftlicher Diener auf dem Lande wird zum sofortigen Antritt oder zum 1. Juli c. gesucht. Nähere Auskunft ertheilt ***J. Swarsenski,* Posen,** Büttelstraße 20.

Die Stelle des ersten Hausmanns in ***Mylius Hôtel,*** ist am 15. Juni zu besetzen. Nur Bewerber von bekannter Nüchternheit werden berücksichtigt.

Einen **Lehrling** sucht

Joseph Basch, Markt 48.

Ein **Sammetgürtel** mit einem **werthvollen Gürtelschloß,** ist gestern von der Below'schen Schule nach der St. Martinstraße zu, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

☐ M. 20. V. A. 7. J. I. ☐

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Samuel Leichtentritt** hier beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 18. Mai 1868.

Isidor Kantorowicz nebst **Frau.**

Jenny Kantorowicz.
Samuel Leichtentritt.
Verlobte.

Gestern Abend 5 Uhr starb unser Sohn **Carl** in seinem 16. Lebensjahre an einer sich durch Erkältung zugezogenen Lungenschwindsucht. Wir widmen diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung allen unsern Freunden und bitten um stille Theilnahme.

Dom. Schokken, den 18. Mai 1868.

Cunow nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Verw. Frau Regierungsräthin Buske in Mainz, Kantor Raschick in Kahren b. Kottbus.

Saison-Theater.

Dienstag den 19. Mai. **Pariser Leben.** Burleske Oper in 5 Akten von J. Offenbach.

Mittwoch den 20. Mai. Zum ersten Male: 1) **Eine Weinprobe.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Helmerding. Musik von Bial. 2) **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette in 1 Akt von F. Suppé. 3) Zum ersten Male: **Hanni weint und Hannsi lacht.** Operette in 1 Akt von J. Offenbach.

Lamberts Garten.

Mittwoch den 20. Mai

Sinfonie-Konzert.

U. A.: Ouverture zur Oper „Die Vestalin" von Spontini. — Sinfonie (C-dur) von Bach. — Ouvert. zur Oper „Oberon" von C. M. v. Weber.

Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr., von 7½ Uhr ab 1 Sgr. 5 Billets für 7½ Sgr. in der Hof-Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** und an der Kasse.

Donnerstag den 21. Mai

großes Militair-Konzert.

Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.

F. Wagener.

Volksgarten.

Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. Mai

Großes Konzert

von der Kapelle des 46. Regiments unter der Direktion des Kapellmeisters Hrn. **Stolzmann.**

Große Vorstellungen

der französischen Akrobaten-, Gymnastiker-, Luftspringer-, Seiltänzer- und Pantomimen-Gesellschaft

Würtz-Féron.

Entrée 1½ Sgr. — Anfang 6½ Uhr.

Emil Tauber.

Täglich treffen **frische Würstchen** ein und empfehle dieselben in der Liqueur- und Frühstücksstube Wronkerstraße 6.; auch empfehle ich **gutes Grätzer Bier,** sowie **Posener Flaschen-Bier** vom **Eis.**

Kaplan.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 19. Mai 1868. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

	Not. v. 18.	v. 16.		Not. v. 18	v. 16
Roggen, steigend.			**Fondsbörse:** fest.		
Mai-Juni . . . 59	57¾	59¼	Amerikaner 76¾	76¾	76⅝
Septbr.-Oktbr. 54¼	51¾	53	Staatsschuldsch. . 84¼	84¼	84⅛
Spiritus, steigend.			Neue Posener 4%		
Mai-Juni . . . $17\frac{11}{12}$	17¾	18⅙	Pfandbriefe . . . 85½	85⅝	85⅜
Septbr.-Oktbr. 17⅞	17¾	18	Russ. Banknoten . 83⅕	83⅝	83⅝
Rüböl, matt.			Russ. Pr.-Anl., a. 112¾	113	112½
Mai-Juni . . . 9 17/24	9⅚	10⅛	do. do. n. 110⅝	110½	110½
Septbr.-Oktbr. 10	10	10⅙	Italiener 48⅜	48½	48

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 19. Mai 1868. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 18.			Not. v. 18.
Weizen, behauptet.			**Rüböl,** matt.		
Mai-Juni	91¾	91½	Mai-Juni	9⅚	9⅞
Juni-Juli	88	88½	Septbr.-Oktbr.	10	$10\frac{1}{12}$
Septbr.-Oktbr. . . .	76½	77	**Spiritus,** niedrig.		
Roggen, höher.			Mai-Juni	18½	18¼
Mai-Juni	60	58½	Juni-Juli	18½	18¼
Juni-Juli	58¾	57¾	Septbr.-Oktbr. . . .	$18\frac{1}{12}$	18
Septbr.-Oktbr.	54¼	54½			

Börse zu Posen

am 19. Mai 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85⅝ Br., do. Rentenbriefe 89¾ Br., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83½ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] Gek. 25 Wispel, pr. Mai 57—58, Mai-Juni 57—58, Juni-Juli 57—58, Juli-August 54—54½, August-Septbr. —, Herbst —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gek. 3000 Qu., pr. Mai $17\frac{1}{12}$—⅙, Juni 17⅓, Juli 17⅔, August 17⅚, Septbr. —, Okt. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** Klar. **Roggen:** Gekündigt 25 Wispel, fest und höher, pr. Mai 58 bz. u. Br., Mai-Juni 57¾—58 bz. u. Br., Juni-Juli 56½—57¾—58—57¾ bz. u. B., Juli-August 54 bz., 54½ Gd.

Spiritus: Weichend, gek. 3000 Quart, pr. Mai $17\frac{1}{12}$—⅙ bz. u. Gd., Juni 17⅓ bz. u. Br., Juli $17\frac{7}{12}$—⅔ bz. u. Gd., August 17¾—⅚ bz., Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Mai. Wind. Nord. Barometer: 28½ Thermometer: Früh 21° +. Witterung: Schön.

Roggen ist weiter im Preise gewichen. Mit Waare ging es heute besser und nur die Zurückhaltung der Eigner erschwerte den Handel etwas. Gekündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis 57½ Rt.

Roggenmehl niedriger.

Weizen loko ohne Handel, Termine neuerdings merklich niedriger bezahlt.

Hafer loko stark offerirt. Termine etwas billiger.

Rüböl entschieden flau und auf alle Sichten zu nachgebenden Preisen gehandelt. Anerbietungen hatten starkes Uebergewicht. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 9⅞ Rt.

Petroleum flau.

Für **Spiritus** war die Entmuthigung recht groß; es hat sehr bedeutender Konzessionen im Preise bedurft, um genügend Käufer heranzuziehen. Gekündigt 60,000 Quart. Kündigungspreis 17¾ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 85—107 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 83 Rt. bz., Mai-Juni 77 a ½ bz, Juni-Juli 76 bz., Juli-August 73 bz., Septbr.-Oktbr. 69 a 70 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 59 a 60 Rt. bz., per diesen Monat 57¾ Rt. bz., Mai-Juni 58 a 57 a ½ bz., Juni-Juli 57½ a 56 a 57 bz., Juli-August 54½ a 54 a ¾ bz., Septbr.-Oktbr. 52½ a 51¾ a 53½ a 53 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 48—57 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30½—34½ Rt. nach Qualität, 30¾ a 33½ Rt. bz., per diesen Monat 31 a ¼ a 30⅝ Rt. bz., Mai-Juni 30¾ a 30 a ¼ bz., Juni-Juli 30½ a 30 a ⅛ bz., Juli-August 28 a 27¾ a 28¼ bz., Sept.-Okt. 26¾ a ¼ a ½ bez.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 62—72 Rt. nach Qualität, Futterwaare 62—72 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 70—79 Rt.

Rübsen, Winter- 69—78 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 Rt., per diesen Monat 9 23/24 a ⅚ Rt. bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 10 a $9\frac{11}{12}$ bz., Juli-August 10 bz., Septbr.-Oktbr. 10⅙ a 10 bz., Oktbr.-Novbr. 10⅙ a ⅛ bz.

Leinöl loko 12½ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 17⅚ Rt. bz., per diesen Monat 18⅓ a 17½ a ¾ Rt. bz., Br. u. Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 18⅓ a 17 10/24 a 18 bz. u. Br., $17\frac{11}{12}$ Gd., August-Septbr. 18½ a 1/24 a $\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., ⅙ Br., Septbr.-Oktbr. 18 a 17⅝ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6⅙—6 Rt., Nr. 0. u. 1. 6—5¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5—4½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4¼ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $4\frac{5}{12}$ bz. u. Br., ⅓ Gd., Mai-Juni 4⅓ a ¼ a 7/24 Rt. bz., Juni-Juli do., Juli-August 4 a $\frac{1}{12}$ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 4 Br., $3\frac{11}{12}$ Gd.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 6⅚ Rt., September-Oktober u. Oktober-Nov. 6⅝ Br., November-Dezember 6⅚ bz. (B. H. Z.)

Stettin, 18. Mai. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** Schön. Temperatur: + 17° R. Barometer: 28. 3. Wind: NO.

Weizen Anfangs niedriger, Schluß etwas fester, p. 2125 Pfd. gelber 89—97 Rt., ungarischer 84—90 Rt., ordinärer 79—82 Rt., weißer 95—102 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Mai-Juni 90¾, 92, 91 Rt. bz., 91½ Br., Juni-Juli 88 Br., Septbr.-Oktbr. 77 bz u. Br.

Roggen weichend, p. 2000 Pfd. loko 57—62 Rt., p. 89/81pfd. bis 65 Rt., pr. Mai-Juni 59¼, 58½ bz. u. Gd., Juni-Juli 58½, 57¾ bz. u. Gd., Juli-August 55¾ bz., Septbr.-Oktbr. 54 Br., 53 Gd.

Gerste matt, p. 1750 Pfd. schlesische, mährische u. ungarische 47—49 Rt.

Hafer matter, p. 1300 Pfd. 34½—36½ Rt., 47/50pfd. pr. Mai-Juni 35½ Rt. bz. (Sonnabend noch 36 bz.)

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 60—65 Rt., bessere 65½, Koch- 67 Rt.

Rüböl stille, loko $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., pr. Mai und Mai-Juni 9⅚ Rt. bz., 10 Br., Septbr.-Oktbr. $10\frac{1}{12}$ Br., 10 Gd., Oktober-Nov. 10⅙ bz. u. Br.

Rapskuchen, hiesige 1 Rt. 26 Sgr. bz.

Spiritus niedriger, loko ohne Faß 18⅔, ½ Rt. bz., pr. Mai-Juni und Juni-Juli 18⅓, ¼, 5/24 bz., ¼ Br., ⅙ Gd., Juli-August 18½, $\frac{5}{12}$ bz., ½ Br., August-Septbr. 18¾ Br., Septbr.-Oktbr. 18 Br. u. Gd.

Angemeldet: 150 Wispel **Roggen.**

Regulirungspreise: **Weizen** 91 Rt., **Roggen** 59 Rt., **Hafer** 35½ Rt., **Rüböl** 9⅞ Rt., **Spiritus** 18¼ Rt.

Petroleum loko 6¾ Rt. Br., pr. Septbr. 6¾ Rt. bz. u. Br., Oktbr. 6⅔, $\frac{7}{12}$ bz.

Sardellen, 1866er 14, 14⅙ Rt. bz. u. gef.

Hering, schott. crown und full Brand Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 18. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) weichend, gek. 3000 Ctr., pr. Mai 56¼—55¼—55¾ bis ½ bz., Mai-Juni 56—55¼ bz., Juni-Juli 56—54¾—55 bz. u. Gd., Juli-August 53—52½ bz., Septbr.-Oktbr. 50½ bz. u. G.

Weizen pr. Mai 89 Br.
Gerste pr. Mai 52 Br.
Hafer pr. Mai 51 Br.

Rüböl matter, loko 9⅔ Br, pr. Mai und Mai-Juni 9⅔ Br., Juni-Juli 9⅔ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 9⅞—⅝ bz., 9⅞ Br., Oktbr.-Novbr. 9$\frac{11}{12}$ Br., Novbr.-Dezbr. 9$\frac{11}{12}$ bz.

Spiritus niedriger, loko 17⅓ Br, **17⅙ Gd.,** pr. Mai und Mai-Juni 17⅓ bz. u. Br., Juni-Juli 17½—⅓ bz. u. Br., Juli-August 17$\frac{7}{12}$ bz. u. Br, August-Septbr. 17⅔ Gd.

Zink fest ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 18. Mai 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	112—116	109	100—104 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	118—112	105	100—102 "	
Roggen, schlesischer	73—75	71	67—69 "	
do. fremder	70—73	67	63—65 "	
Gerste	59—61	55	51—53 "	
Hafer	39	38	36-37 "	
Erbsen	68—72	66	58—62 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 18. Mai. Weizen 88—92 Rt., Roggen 62—68 Rt., Gerste 50—55 Rt., Hafer 34—36 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, Termine flau. Loko ohne Faß 19—18⅚ Rt., pr. Mai und Mai-Juni 18⅔ Rt., pr. Juni-Juli 18¾ Rt., Juli-August 19$\frac{1}{12}$ Rt., August-Septbr. 19½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko fehlt. Juni 18⅔ a 18½ Rt.

(Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 18. Mai. Wind: NW. Witterung: Klar. Morgens 13° Wärme. Mittags 21° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 88—91 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 92—94 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. höher.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 55—56 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 60—62 Thlr., Futtererbsen 52—56 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 50—54 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 19⅓ Rt. pr. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 18. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Schön. Weizen flau, loko 9, 15, pr. Mai 8, 8, pr. Juni 8, 8, pr. Juli 8, 5, pr. November 7, 5. Roggen niedriger, loko 7, pr. Mai 6, 7, pr. Juni 6, 3, pr. November 5, 10. Rüböl unverändert, loko 11$\frac{4}{10}$, pr. Mai 11³/₂₀, pr. Oktober 11½. Leinöl loko 12½. Spiritus loko 22¾.

Hamburg, 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen anhaltend flau, späte Termine stark angeboten, aber für Weizen fester schließend. Weizen pr. Mai 5400 Pfd. netto 163 Bankothaler Br., 162 Gd., pr. Mai-Juni 157 Br., 156 Gd., pr. Juli-August 144 Br., 143 Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 111 Br., 110 Gd., pr. Mai-Juni 105 Br., 104 Gd., pr. Juli-August 95 Br. u. Gd. Hafer stille. Rüböl flau, loko 20⅞, pr. Mai 20⅞, pr. Oktober 22¼. Spiritus sehr flau, 26½. Kaffee ruhig. Zink fest. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 18. Mai. Petroleum, Standard white loko 5½.

London, 18. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 16,614, Gerste 2630, Hafer 16,600 Quarters.

Englischer Weizen 1 bis 2 Sh. niedriger, fremder, feinerer Qual. 1 Sh., ordinärer 2 Sh. billiger erlassen, leblos. Gerste stetig. Hafer ½ Sh. höher. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 18. Mai, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Fest.

New Orleans 12½, Georgia 12¼, fair Dhollerah 10⅜, good middling Dhollerah 10, Bengal 9¾, New fair Domra 10½, good fair Domra 11, Pernam 12½, Smyrna 10¾, Egyptische 13¼, Domra April-Verschiffung 10.

Liverpool, 18. Mai. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Geschäft ruhig, günstig für Käufer.

Paris, 18. Mai, Nachmittags. Rüböl pr. Mai 89, 25, pr. Juli-August 90, 25, pr. Septbr.-Dezbr. 90, 25. Mehl pr. Mai 88, 00, pr. Juli-August 79, 75. Spiritus pr. Mai 85, 00.

Amsterdam, 18. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen steigend, pr. Mai 230, pr. Juni 211, pr. Juli 209. Raps pr. Oktober 62½. Rüböl pr. Novbr.-Dezbr. 34¼.

Antwerpen, 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt ganz geschäftslos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loko 44, schwimmend 44¼, pr. Septbr. 49, pr. Oktbr.-Dezbr. 50.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18. Mai	Nachm. 2	27" 11''' 97	+19°6	WNW 0-1	halbheiter. Cu-st.
18. "	Abnds. 10	28" 1''' 14	+12°0	NW 2	heiter. St.
19. "	Morg. 6	28" 1''' 91	+ 9°1	O 2	ganz heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18. Mai 1868 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 4 Zoll.
" " 19. " " " " 3 " 1 "

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden Personen- und gemischten Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.	Abfahrt.
Personen-Zug Nr. 11. Morg. 5 U. 50 Min.	Morg. 6 U. Aufenthalt 10 Min.
Gemischter Zug - 13. Vrm. 9 - 8 -	Vrm. 9 - 51 Min. - 43 -
Personen-Zug - 9. Nm. 4 - 39 -	Nm. 4 - 49 - - 10 -
Gemischter Zug - 15. — — — —	Abds. 6 - 13 - mit Personenbeförderung bis Lissa.
Gemischter Zug - 47. Nchts. 10 U. 45 Min. mit Personen von Kreuz bis Posen.	

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.	Abfahrt.
Gemischter Zug Nr. 16. Morg. 9 U. 1 Min.	Mittags 12 U. 55 Min. Aufenthalt 234 Min.
Personen-Zug - 10. Vrm 11 - 13 -	- 11 - 23 - - 10 -
Gemischter Zug - 14. Abds. 7 - 54 -	Mit Personenbeförderung von Breslau-Posen.
Personen-Zug - 12. - 9 - 26 -	Abends 9 U. 41 Min. Aufenthalt 15 Min.
Gemischter Zug - 48. — — — —	Morgens 6 - 6 - mit Personenbeförderung bis Kreuz.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. Mai 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 bz	
Staats-Anl. v. 1859	5	103⅜ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	95½ bz	
do. 1857	4½	95½ bz	
do. 1859	4½	95½ bz	
do. 1856	4½	95¾ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	95½ bz	
do. 1850,52 conv.	4	88½ bz G	
do. 1853	4	88½ bz G	
do. 1862	4	88½ bz G	
Präm.St.Anl. 1855	3½	116½ bz	
Staatsschuldscheine	3½	84¼ bz	
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	56 bz	
Kur-u.Neum.Schld	3½	79 G	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	102⅜ bz	
do. do.	4½	97 bz	
do. do.	3½	77⅞ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	— —	
Pfandbriefe			
Kur- u. Neum.	3½	76¾ bz	
do. do.	4	86 B	
Ostpreußische	3½	78 G	
do.	4	83⅞ bz	
do.	4½	90⅜ bz	
Pommersche	3½	75⅝ G	
do.	4	85½ G	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	85⅝ bz	
Sächsische	4	84 bz	
Schlesische	3½	83 bz	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	76¼ bz	
do.	4	81⅝ B	
do. neue	4	— —	
do.	4½	91 bz G	
Rentenbriefe			
Kur- u. Neum.	4	90¾ B	
Pommersche	4	90½ B	
Posensche	4	89⅝ B	
Preußische	4	89¼ bz	
Rhein.-Westf.	4	91¾ B	
Sächsische	4	92⅛ bz	
Schlesische	4	91¼ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ B	
l. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —	
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48¾ bz	
do. National-Anl.	5	54½ bz	
do. 250fl. Pr. Obl.	4	65 bz	
do. 100fl. Kred. L.	—	76¼ G	[69⅞ bz
do. 5pCt.L. (1860)	5	69⅞ bz	ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	49¼ bz	
do. Silb.Anl. v.64	5	59¼ G	
Silb.-Pfandbr. der östr.Bodenkred.-G.	5	87 bz G	[½ bz
Ital. Anleihe	5	48½ bzG ult. 48⅜-	
Rumän. Anleihe	8	76⅝-⅞ bz G	
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	68 bz	
do. 6. do.	5	78½ bz	
Russ.-engl. Anl.	5	84⅛ bz	
N. russ.-engl. Anl.	3	54 bz	
do. v. J. 1862	5	84½ bz	
do. 1864 engl. St.	5	88 B	
do 1864 holl. St.	5	85¼ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	113 bz	
do. neue Em. v. 1866	5	110½ bz	
do. 9. Anl. engl. St.	5	87¼ G	
" holl. "	5	84½ G	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79¾ bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	65-⅛ bz	
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 65⅞ B kl 65⅛ bz	
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G	
do. Pfdbr. in S.R.	4	63¼ B	
do. Part.-O. 500fl	4	98 B	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	54 bz B	
Amerik. Anleihe	6	76¾ bzG ult76½-	
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93¾ bz	[¾ bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	29½ B	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	97¼ Post bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	100 bz	
do. 4½% St.A. v.59	4½	94 B	
Braunschw. Anl.	5	101 B	
Dessauer Präm.-A	3½	94 B	
Lübecker do.	3½	47¾ G	
Sächsische Anl.	5	106 G	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	88 B	
Berl. Kass.-Verein	4	159 B	
Berl. Handels.-Ges.	4	117 bz	
Braunschw. Bank	4	99¼ G	
Bremer Bank	4	114½ B	
Coburg. Kredit-Bk.	4	72 G	
Danziger Priv.-Bk	4	105½ G	
Darmstädter Kred.	4	89 G	
do. Zettel-Bank.	4	96 G	
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅜ B	
Disk.-Kommand.	4	113⅞ B	
Genfer Kredit-Bk.	4	24⅝ bz G	
Geraer Bank	4	96½ G	
Gwrbk. H. Schuster	4	101 bz	
Gothaer Priv.-Bk.	4	92 B	
Hannoversche Bank	4	85 B	
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	97½ B	
Luxemburger Bank.	4	92 etw bz G	
Magdeb. Privatb.	4	95¾ G	
Meininger Kreditb.	4	96 bz	[68 B
Moldau Land.-Bk.	4	25¼ bzult24¾b vll	
Norddeutsche Bank	4	119 B	
Oestr. Kreditbank	5	81½ bz B	ult.
Pomm. Ritterbank	4	86 G	[do
Posener Prov.-Bk.	4½	102 etw bz G	
Preuß. Bank-Anth.	4½	151¾ bz	
Rostocker Bank	4	113 etw bz excl.	
Sächsische Bank	4	114¼ G	
Schles. Bankverein	4	114 G	
Thüringer Bank	4	70 B	
Vereinsbank Hamb.	4	111 G	
Weimar. Bank	4	85 etw bz	
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¼ bz	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —	
do. do. (Henkel).	4	— —	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ B	
do. II. Em.	4	83 B	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	83½ B	
do. III. Em.	5	82 G	
Bergisch-Märkische	4½	96 B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	94½ G	
III. Ser. 3½ v. St.g.	3½	78 G	
do. Lit. B.	3½	78 G	
do. IV. Ser.	4½	93½ G	
do. V. Ser.	4½	91 B	
do. VI. Ser.	4½	88⅞ B	
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ G	
do. II. Em.	4½	92 G	
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G	
do. II. Ser.	4½	91 B	
Berlin-Anhalt	4	90¾ G	
do.	4½	96¾ G	
do. Lit. B.	4½	95½ B	
Berlin-Görlitzer	5	99⅜ bz	
Berlin-Hamburg	4	90¾ G	
do. II. Em.	4	90¼ G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87½ G	
do. Lit. C.	4	84¾ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	83¾ G	
Brl.Stett. III. Em.	4	83½ B	
do. IV. S. v. St. g.	4½	94¾ G	
do. VI. Ser. do.	4	83½ B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	91¼ G	
Cöln-Mind. I. Em.	4½	97½ B	
do. II. Em.	5	102 B	
do.	4	85 G	
do. III. Em.	4	83¾ G	
do.	4½	93½ B	
do. IV. Em.	4	84 bz	
do. V. Em.	4	83¼ bz	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82¼ G	
do. III. Em	4½	90 B	
do. IV. Em.	4½	88¼ G	
Lemberg-Czernowitz	5	67 etw bz B	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 G n— —	
Magdeb.-Halberst.	4½	96¾ B	
do. do. 1865	4½	94 G	
do. Wittenb.	3	68 G	
do. Wittenb.	4½	94¾ B	
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	76¾ bz G	
do. Kozl.-Wor. do.	5	78½ bz G	
do. Kursk-Kiew do.	5	77¾ bz	
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86½ bz	
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	80 bz G	
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	75⅝ G	kl 76½
Niederschles.-Märk.	4	87½ G	[B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	85¼ B	
do. c. I. u. II. Ser.	4	87⅛ G	
do. conv. III. Ser.	4	84¾ B	
do. IV. Ser.	4½	94¾ etw bz	
Niederschl. Zweigb.	5	99½ G	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	78 G	
do. Lit. C.	4	85¾ B	
do. Lit. D.	4	85¾ B	
do. Lit. E.	3½	77⅞ bz	
do. Lit. F.	4½	93½ G	
do. Lit. G.	4½	92½ B	
Oestr.-Französ. St.	3	261½ bz n 260bz	
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	214½ bz B	[G
do. Lomb. Bons	6	93 bz	
do. do. fällig 1875	6	89½ etw bz	
do. do. fällig 1876	6	88½ bz	
do. do. fäll. 1877/8	6	85¾ bz	
Ostpreuß. Südbahn	5	93¼ B	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	—	
do. v. Staat garant.	3½	78¼ B	
do. III. v 1858 u.60	4½	91⅞ bz	
do. 1862 u. 1864	4½	91⅞ bz	65r —
do. v. Staat garant.	4½	96 G	
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92½ G	
do. II. Em.	4½	92½ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Schleswig	4½	90¾ bz	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	92½ G	
do. III. Em.	4½	92½ G	
Thüringer I. Ser.	4	— —	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	88 B	
do. IV. Ser.	4½	96¼ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38¼ bz	
Alsenzbahn v. St. g.	4	82½ G	
Altona-Kieler	4	111½ bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	102 bz	
Bergisch-Märkische	4	130½ bz	
Berlin-Anhalt	4	211½ bz	
Berlin-Görlitz	4	75¾ bz	
do. Stammprior.	5	95¾ G	
Berlin-Hamburg	4	166⅜ bz	
Berl-Potsd-Magd.	4	192⅜ bz	
Berlin-Stettin	4	137 bz	
Böhm. Westbahn	5	64 bz	ult
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117½ B	
Brieg-Neiße	4	94⅛ G	
Cöln-Minden	4	133 bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	88⅝ bz	
do. Stammprior.	4½	91 bz	
do. do.	5	94¼-½ bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	91 bz	ult. —
Löbau-Zittau	4	48⅞ bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	149½ B	
Märkisch-Posen	4	70¼ bz	
do. Prior.-St.	5	87¼ B	
Magdeb.-Halberst.	4	163¼ bz	
do. Stamm-Pr.B.	3½	72⅝ bz	
Magdeb.-Leipzig	4	210 G	n. 194G
do. do. Lit. B.	4	88 bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	129⅞ bz	
Mecklenburger	4	73⅜ bz	
Münster-Hammer	4	90 B	
Niederschl.-Märk.	4	89 B	
Niederschl. Zweigb.	4	77½ bz G	
Nordb. Frd.-Wilh.	5	97⅞ bz B	
Nordh.-Erf. gar.	4	75¾ bz G	
do. St.-Pr.	5	92½ bz G	
Oberhess. v. St. gar.	3½	74½-¾ B	
Oberschl. Lit.A.u.C.	3½	186½ B	
do. Lit. B.	3½	165½ B	[ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	148¾-49 et-48¾bz	
Oest. Südb. (Lomb.)	5	101⅛ bz ult101⅝-	
Oppeln-Tarnowitz	5	76¼ bz	[⅞ et-¾ bz
Ostpr. Südbahn	4	39½ bz	
do. St.-Prior.	5	77¾ bz	
Rechte Oder-Uferb.	5	76¾ bz	
do. do. St.-Pr.	5	90¾ B	
Rheinische	4	118⅝ bz	
do. Lit. B. v. St. g.	4	83 B	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	30⅛ bz B	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	81⅜ bz B	
Stargard-Posen	4½	93½ G	
Thüringer	4	134½ etw bz G	
do. 40%	5	120½ bz	
do. B. gar.	4	83¼ bz	
Warschau-Bromb.	4	— —	
do. Terespol	5	74⅜ G	
do. Wiener	5	59½ bz G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 11½ G
Louisd'or	—	112⅜ bz
Sovereigns	—	6. 24⅜ G
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	469 bz
Dollars	—	1. 12⅜ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	87$\frac{7}{16}$ G
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅜ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	159⅙ bz
Berl. Eis.-Bedarf	—	137¾ bz
Hörder Hütten-Ver.	—	115 G inkl.
Minerva	—	36½ bz
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Ges.	—	69½ G

Wechsel-Kurse vom 18. Mai.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143⅝ bz
do. 2M.	2½	143⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151⅜ bz
do. 2M.	2½	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81$\frac{1}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8T.	4	87¼ bz
do. do. 2M.	4	86⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99$\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100R. 3W.	6½	92¼ bz
do. do. 3M.	6½	91⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	111⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	83⅜ G

Die Stimmung war an heutiger Börse fest auf bessere Wiener Notirungen; das Geschäft war im Ganzen nicht belebt, und Ital. und Lombarden wurden viel gehandelt. Eisenbahnen waren weniger fest; Köln-Mindener wurden wegen der hinter der Erwartung zurückgebliebenen Dividende von nur 8¹¹/₂₀ etwas herabgesetzt. Rheinische waren beliebt, Amerikaner stiegen und waren belebt auf die Nachricht von der sicher bevorstehenden Freisprechung des Präsidenten, da nun auch der Finanzsekretär Mac Culloch im Amte bleiben wird, dessen Ansichten über die Finanzmaßregeln Vertrauen erwecken. Russische Fonds fest, alte Prämienanleihe höher und ebensowie Nicolaibahn und Boden-Kredit-Pfandbriefe beliebt und animirt. Russische Prioritäten waren fest, Schuja, Jelez-Woronesch und Kozlow-Woronesch wurden in Posten umgesetzt.

Breslau, 18. Mai. Bei mäßig belebtem Verkehr dauerte die gute Haltung fort und zeigte sich eine bessere Nachfrage bei langsam steigender Tendenz für Italiener, Amerikaner und östreich. Kredit-Aktien.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 36⅝ bz. Schlesische Bank 114 G. Oestreich. Kredit-Bankaktien 81½ G. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 85¼ G. do. Lit. F. 93¼ G. do. Lit. G. 92½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 90½ G. Märkisch-Posener do. —. Neisse-Brieger do. —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186½ B. do Lit. B. 165 G. Oppeln-Tarnowitz 76 bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 76½ bz. Kosel-Oderberg 88⅝ B. Amerikaner 76⅝ G. Italienische Anleihe 48¼-⅜ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 18. Mai, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt 76$\frac{1}{16}$, pr. ult. 75$\frac{15}{16}$, Kreditaktien 190⅝, steuerfr. Anleihe 49$\frac{13}{16}$, 1860er Loose 69$\frac{13}{16}$, 1864er Loose 86¼, National-Anleihe 52⅞, Staatsbahn 260, Bayersche Prämien-Anleihe 99⅞, Badische Prämienanleihe 97. Fest und ziemlich animirt.

Frankfurt a. M., 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Alsenzbahn 82⅞, Oberhessische 74½. Sehr fest. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 190⅝, Staatsbahn 260¼.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 119⅝ B. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 101¾. 5% östr. Anleihe von 1859 61½. Oestr. National-Anlehen 52⅝. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 49¾ 4½% Metalliques 41⅝ Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 83 B. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76¼. Oestr. Bankantheile 713 B. Oestr. Kreditaktien 190. Darmstädter Bankaktien 222. Rhein-Nahebahn —. Rheinische Eisenbahn 118½ Meininger Kreditaktien 95. Oestr.-franz. Staatsbahnaktien 260. Oestreich. Elisabethbahn 124⅓. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 150½. Hessische Ludwigsbahn 129⅛. Darmstädter Zettelbank 241½ B. Kurhessische Loose 56¼. Bayerische Prämienanleihe 99⅞. Neue Badische Prämienanleihe 97⅜. Badische Loose 51¼. 1854er Loose —. 1860er Loose 69¾. 1864er Loose 86⅛. Russ. Bodenkredit 80.

Frankfurt a. M., 18. Mai, Abends Effekten-Societät. Ziemlich lebhaft. Amerikaner 76¼, Kreditaktien 189¾, steuerfreie Anleihe 49⅝, 1860r Loose 69½, 5pCt. engl. Anleihe 61½, Staatsbahn 259½.

Hamburg, 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest und gefragt.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88. Nationalanleihe 54 Oestr. Kreditaktien 80⅝. Oestr. 1860er Loose 69⅜. Staatsbahn 547½. Lombarden 372½. Italienische Rente 47½. Vereinsbank 111⅝ Norddeutsche Bank 120. Rheinische Bahn 117¼. Nordbahn 96½. Altona-Kiel 110¾. Finnländische Anleihe 79¼ 1864er russ. Prämienanleihe 106½. 1866er russ. Prämienanleihe 103¾ 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 69½. Disconto. 2½ %.

Wien, 18. Mai, Vormittags. [Vorbörse.] Fest. Kreditaktien 182, 20. Oestreich.-franz. Staatsbahn 255, 60. 1860er Loose 80, 20. 1864er Loose 84, 80. Lombardische Eisenbahn 174, 20. Napoleonsd'or 9, 32½.

Wien, 18. Mai. [Anfangskurse.] Matt.

5% Metalliques 56, 05. 1854er Loose —. Bankaktien . Nordbahn —. National-Anlehen 62, 65. Kreditaktien 182, 00. St.-Eisenb.-Akt.-Cert. 255, 60. Galizier 199, 00. London 116, 55. Hamburg 86, 00. Paris 46, 30. Böhmische Westbahn 147, 50. Kreditloose 131, 25. 1860er Loose 80, 00. Lombardische Eisenbahn 173, 80. 1864er Loose 84, 60. Silber-Anleihe 68, 00. Napoleonsd'or 9, 33.

Wien, 18. Mai. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Matt.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 57, 00. 5% Metalliques 55, 90. 1854er Loose 75, 25. Bankaktien 698, 00. Nordbahn 182, 20. National-Anlehen 62, 40. Kreditaktien 181, 60. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 255, 30. Galizier 198, 50. Czernowitzer 172, 50. London 116, 60. Hamburg 86, 00. Paris 46, 30. Frankfurt 97, 30 Amsterdam 98, 00. Böhm. Westbahn 147, 00. Kreditloose 131, 40. 1860er Loose 79, 80. Lombard. Eisenbahn 173, 70. 1864er Loose 84, 50. Silber-Anleihe 68, 00. Anglo-Austrian-Bank 129, 50. Napoleonsd'or 9, 32½. Dukaten 5, 56½. Silberkupons 114, 75.

Wien, 18. Mai, Abends. [Abendbörse.] Etwas fester. Kreditaktien 182, 00, Staatsbahn 255, 90, 1860er Loose 80, 00, 1864er Loose 84, 60, Galizier 199, 00, Lombarden 174, 20, Napoleonsd'or 9, 32½.

London, 18. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 93$\frac{3}{16}$. 1% Spanier 35$\frac{15}{16}$. Italienische 5% Rente 49⅜ Lombarden 15. Mexikaner 15$\frac{11}{16}$. 5% Russen de 1822 84. 5% Russen de 1862 84⅛. Silber 60$\frac{7}{16}$. Türk. Anleihe de 1865 34⅞. 6% Verein. St. pr. 1882 71$\frac{3}{16}$.

Paris, 18. Mai, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 60, Italienische Rente 49, 75, Lombarden 376, 25, Staatsbahn 557, 50. Fest und belebt.

Paris, 18. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 62½. Ital. 5% Rente 49, 75. Oestreich. Staats-Eisenbahnaktien 555, 00 do. ältere Prioritäten —. do. neuere Prioritäten —. Kredit-Mobilier-Aktien 290, 00. Lombardische Eisenbahnaktien 376, 25. do. Prioritäten —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 80¾.

Paris, 18. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Aeltere Staatsbahn-Prioritäten 259, 75. Lombarden-Prioritäten 216, 50. Wechselnotirungen: Berlin 365, 00. Hamburg 185, 38. London 25, 20.

Amsterdam, 18. Mai, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 61⅝. 5% Metalliques 46⅛. 2½% Metalliques 23. Oestr. National-Anleihe 50½. Oestreich. 1860er Loose 407. Oestr. 1864er Loose 86¼. Silberanl. 55½. 5% östr. steuerfreie Anl. 46¼. Russisch-engl. Anl. von 1862 82¾. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 63¼. 5% Russen VI. Stieglitz 73. 5% Russen de 1864 85⅞. Russ. Prämien-Anl. von 1864 215. Russ. Prämien-Anl. von 1866 209¾. Russische Eisenbahn 193¾. 6% Ver. St. pro 1882 76.

Wiener Wechsel 99½. Hamburger Wechsel kurz 35.

Rotterdam, 18. Mai, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 55. Oestreich. National-Anleihe 50⅝. Oestr. 5% Metalliques 46⅜. Oestr. Silberanleihe 1864 55½. Russ. Eisenbahn 194, 00. Russ. Prämien-Anl. 210, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 75½. Inländ. 3% Spanier 32. London 3 Monat 11, 83. Paris 3 Monat 47, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.